

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Bilg. Nachschlaßblatt 15
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Bilg. Preisliste Nr. 7
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfach 2000 Nr. 3262 B. Elberfeld, Wuppertal.
Erlösungsamt Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
H.-Bilg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich H.-Bilg. 0.95, einschließlich Botengebühr.
Durch die Post monatlich H.-Bilg. 2.30 mit „Wochenchau“ und H.-Bilg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 45.48 H.-Bilg. bezw. 41.16 H.-Bilg. Postgebühren, einschließlich Beleggebühren.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hilfer-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 242 — 51. Jahrgang

Donnerstag den 14. Oktober 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Italien schließt sich Deutschland an

„Popolo di Roma“ kündigt identische Erklärung Italiens an Belgien an

Rom, 14. Oktober. Die deutsche Erklärung an Belgien wird auch am Donnerstag von der italienischen Presse als ein höchst bedeutsamer Beweis der „konstruktiven deutschen Friedenspolitik“ stark beachtet. Das lebhafteste Echo, das der deutsche Schritt in den europäischen Hauptstädten auslöst hat, wird gleichfalls ausführlich verzeichnet, wobei von den Korrespondenten übereinstimmend betont wird, alle Kommentare, mit denen man besonders in Paris versuche, die Bedeutung der Erklärung herabzumindern, könnten nichts an der Tatsache ändern, daß die Reichsregierung einen neuen hervorragenden Beitrag für die Sache des Friedens geleistet habe. Allgemein wird hervorgehoben, daß Italien über die Verhandlungen mit

Belgien stets auf dem Laufenden gehalten worden sei.
Wie der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma“ erklärt, schide sich auch Italien an, Belgien gegenüber identische Erklärungen abzugeben. Welches auch immer die Einwände seien, die man in der französischen Hauptstadt erhebe, so sagt der Korrespondent weiter, der deutsche Schritt erzeuge zweifellos bis auf weiteres jenen neuen Westpakt, den Frankreich immer wieder zu hintertreiben gewußt habe, um nicht auf die Vorteile der Verpflichtungen verzichten zu müssen, die England nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit im Rheinland übernommen hatte.

Zweifel darüber bestehen, sagt das Blatt u. a., daß die deutsche Erklärung ein Schritt in der richtigen Richtung sei. Jede Maßnahme, die die Verteidigung, wenn auch nur in einem kleinen Teilgebiet, bringe, sei zu begrüßen. Die deutsche Erklärung bringe ein neues Element der Sicherheit nach Westeuropa. Sie werde daher von allen denen begrüßt werden, die auf dem Standpunkt stünden, daß der Frieden schrittweise erreicht werden müsse. Das Nachlassen der Spannung irgendwo müsse zu diesem Zweck beitragen. Es sei eine Zusage gegeben worden, die nicht nur für Belgien, sondern auch für England und Frankreich wichtig sei. Die „Times“ hätten es ferner für bedeutsam, daß in der deutschen Note das Wort „Neutralität“ nicht vorkomme, denn Belgien wünsche nicht Neutralität, sondern Unabhängigkeit. Anschließend meint das Blatt, daß Belgien allen Grund habe, mit der Erklärung zufrieden zu sein. Es fühle, daß es keine Stellung eingenommen habe. Das englische Volk aber, das sich verpflichtet habe, Belgien zu verteidigen, habe ebenfalls allen Grund, die Erklärung zu begrüßen.

Für Paris des Guten zuviel!

Die Pariser Presse kann den deutschen Erfolg nicht leugnen, aber sie muß ihn schmälern

Paris, 14. Oktober. Der vorliegende Text der Erklärung der Reichsregierung über die Unabhängigkeit Belgiens und die deutschen und belgischen Kommunitäten finden in der französischen Presse große Beachtung und werden stark besprochen. Auch die zahlreichen mündlichen Erklärungen, die der belgische Außenminister Spaak in Brüssel der Presse gab, werden nachgeprüft.
Fast übereinstimmend lautet die Auffassung, daß Deutschland einen Erfolg davongetragen habe, da es einmal mehr eine Politik der zweifelhafte Verträge zum Erlolge geführt habe.

So urteilt beispielsweise das „Journal de Debats“, und auch die „Liberté“ unterstreicht in ihrer Ueberschrift den diplomatischen Erfolg Deutschlands. Die Politik Belgiens sei durch die Sowjetrücken Frankreichs zugunsten Moskaus bestimmt worden. Die Reichsregierung habe eine diplomatische Aktion zu einem guten Ende geführt, die vielleicht einen tiefen Nachhall haben werde. Es wäre verfehlt, sich zu verheimlichen, daß die deutsche Initiative in jenen politischen Streifen Frankreichs ein gewisses Unbehagen oder peinliches Gefühl geweckt habe, die bisher nicht anerkennen wollten, wie sehr die Sowjets oder sowjetfreundliche Diplomatie in Belgien Verunsicherung erweckt habe. Jetzt sei die Neutralität Belgiens praktisch verwirklicht. Man könne nicht gerade behaupten, daß dies eine „Erhöhung des französischen Einflusses bedeute“, schließt die „Liberté“.

Renand de Brinon urteilt in der „Information“, daß Deutschland einen diplomatischen Erfolg und einen strategischen Vorteil erreicht habe. Dieses Ergebnis dient unbestreitbar dem Frieden im Westen. Es sei also ein glückliches Ergebnis. Ob man daran denke, sich zu belagern oder sich aufzuregen, müsse man sich nicht vielmehr zu allererst die glücklichen Wünsche?
Diese beherzigenswerte Aufforderung Brinons wird von der übrigen französischen Presse nicht befolgt, die weit davon entfernt ist, eine gerechte Würdigung des deutschen Schrittes und seiner Bedeutung für den Frieden Europas vorzunehmen. Im Gegenteil, man findet

zahlreiche mißgünstige Stimmen

und den Versuch, die Bedeutung des deutschen Schrittes für Belgien abzuschwächen oder Belgien mißtrauisch zu machen. So behauptet der Berliner Berichterstatter des „Excelsior“, der erste Eindruck sei, daß die deutsche Erklärung das Ziel verfolge, Belgien zum Völkerbund in Geangst zu bringen und aus ihm einen neutralen Pufferstaat zu machen.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ behauptet, der Vorgang werde in Brüssel und Berlin verschiedene Auslegung (?) finden. Das belgische Volk und der junge König Belgiens nehmen die Erklärung arg an, doch hütete sich Belgien, die dauerhafte Verrücktheit Paris, London und Genes aufzunehmen.

Die „Epoque“ schreibt, in das Durchzugsrecht für fremde Truppen sei eine Freischeideung worden. Belgien gebe zu verstehen, daß ihm in Zukunft das Urteil über sein Handeln frei stehe. Seine Sympathien und seine Belange könnten es auf Frankreichs Seite verweisen. Trotzdem

müsse man anerkennen, daß Berlin einen diplomatischen Erfolg davongetragen habe.
„Ordre“ greift die belgische Haltung breit an, deren Neutralität geradezu unglaublich sei. Die Regierung von Belgien habe eine einzige Entscheidung für ihr Vorgehen: nämlich die Schwäche der französischen und der englischen Regierung. „Republique“ schreibt, es liege politisch wie rechtlich ein zweifelhafte Pakt vor, also

ein Pakt, der bedeutsamer sei, als ein Nichtangriffspakt
es wäre. Belgien verzichte stillschweigend auf eine kollektive Aktion nach Völkerbundvorschriften. Man müsse daher mit der Neutralität Belgiens als Tatsache rechnen. Belgiens Haltung gebe auf sein Mißtrauen angesichts der französischen internationalen Politik und des Sowjetbruders auf Paris zurück. Die royalistische „Action française“ schreibt: Die viele Fehler hat man auf Seiten der früheren Alliierten begangen müssen, damit es so weit kam!

Beifall aus London

London, 14. Oktober. Während die Londoner Morgenpresse sich im allgemeinen damit begnügt, die deutsche Erklärung an Belgien zu verzeichnen, begrüßen die „Times“ den deutschen Schritt in einer eigenen Stellungnahme. Es könne kein

Varischau:

„Eine Ueberrassigung für Europa“

Varischau, 14. Oktober. Der oppositionelle „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht einen Aufsatz seines Berliner Berichterstatters über den deutsch-belgischen Notenwechsel. Der Abdruck eines Garantieabkommens mit Belgien sei zweifellos eine Ueberrassigung für Europa, wobei besonders bemerkt wird, daß Deutschland sich über die Garantie der Unabhängigkeit des belgischen Gebietes hinaus verpflichtet habe. Belgien, wenn es von einem dritten Staat angegriffen werde, zu Hilfe zu kommen. Von dem ersten Augenblick an, als Belgien sein Bestreben eine Politik der Unabhängigkeit zu führen, bekanntgegeben habe, habe Deutschland mit Belgien sympathisiert, weil es in dieser Aktion die Loslösung Belgiens von den Einflüssen Frankreichs erblickt hätte. Der Abschluß des Vertrages mit Belgien besitze zweifellos eine große Bedeutung. Vor allem verleihe er bedeutend die europäische Stellung Deutschlands, der der Reichsführer in jedem Jahr neue Kräfte seiner aktiven Politik zum Geschenk mache.

Der linksgerichtete „Kobolts“ meint, die Vereinbarung mit Belgien richte sich gegen eine eventuelle Kollektivaktion des Völkerbundes.

Schlechte Verschleierungsversuche!

Der Manes-Skandal geht weiter

Von unserer Berliner Schriftleitung

BS. Berlin, 14. Oktober. Die verantwortlichen Stellen der Tschoschlowakei, die an dem unerhörten Skandal der Manes-Ausstellung in Prag die Schuld tragen, haben neuerdings versucht, mit lächerlichen Verschleierungsmanövern die deutschen Anwürfe zu entkräften. Man hat von den zahlreichen Bildern, die Deutschland und das deutsche Staatsoberhaupt verunglimpfen, drei (!) aus der Ausstellung entfernt und dabei erklärt, daß Deutschland nunmehr seine Verantwortung mehr habe, sich über diese Ausstellung zu beschweren. Ein Rundgang erweist jedoch, daß gerade die größten Gemeinheiten geblieben sind. Es befinden sich so u. a. noch vier weitere Bilder in der Manes-Ausstellung, die das Gemeinste und Unanständigste darstellen, das man einem Volke nur anhängen kann. Es handelt sich um die Bilder, die die deutsche Soldaten als blutrünstige und widerverdernde Polypen darstellen, um eine unanständige Verhöhnung des deutschen Friedenswillens (auf einem Bilde verstreut sich ein Adler hinter einer Friedensstaube) und ähnliches.
Man soll in der Tschoschlowakei davon überzeugt sein, daß sich das nationalsozialistische Deutschland derartige Gemeinheiten nicht bieten läßt. Nachdem die Ausstellung von einem

aktiven tschechoslowakischen Minister eröffnet worden ist, ist der Preis der für diese Ausstellung Verantwortlichen sehr groß gezogen und reicht bis in die höchsten Regierungskreise hinein. Wir müssen also der Auffassung sein, daß die planmäßige in dieser Ausstellung getriebene Verhöhnung ihre Billigung durch sehr hohe Stellen findet, und wir sind infolgedessen berechtigt, nach wie vor unserer größten Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß in einer Zeit allgemeiner Friedensbemühungen verantwortungsvolle Elemente Gelegenheit haben, die Atmosphäre zwischen der Tschoschlowakei und Deutschland zu vergiften.

Wir verlangen, daß die Prager Vergernisse auf das Schnellste abgeklärt werden und verweisen dabei auf einige allgemein bekannte Beispiele, in denen Deutschland Verleumdungen und Verunglimpfungen in energischer Weise abzuwehren gemußt hat. Man soll sich bei den verantwortlichen Stellen der Tschoschlowakei darüber klar sein, daß wir uns durch irgendwelche lächerlichen Verschleierungsmanöver nicht hinter das Licht führen lassen werden.

Tagesfragen

Soller Skandal in Prag

Die Verunsicherungen, die jene deutsch-feindliche Prager Ausstellung füllten, die der tschechoslowakische Minister Dr. Franke gestern mit einer Ansprache eröffnet hat, zeigen, auf welchem niedrigen Kunst- und Kulturniveau jene Ausstellungsfeste stehen. Schlimm genug, daß sich der „Gestaltungswille“ dieser Pseudo-Künstler in der Hauptstadt der Tschoschlowakei nur in gemeinen politischen Karikaturen auszudrücken vermag. Noch schlimmer, daß die Prager Regierung eine solche Kulturschande nicht nur zuläßt, sondern durch einen Minister zu einer offiziellen Veranstaltung emporhebt. Dieser sollen „Kulturleistung“ gegenüber will es gar nichts heißen, daß inzwischen drei (!) der widerlichen Machwerke dieser Manes-Ausstellung entfernt worden sind. Es bleibt trotzdem der Eindruck bestehen, daß die tschechoslowakische Regierung damit einverstanden ist, daß fremde Heer sich an den führenden Staatsmännern vergreifen dürfen, mit denen die Regierung selbst gute Beziehungen zu unterhalten wünscht. Wenn in Prag solche Leute Gelegenheit haben, ihren Namen durch Greuelzeichnungen einer breiteren Öffentlichkeit in übelster Weise bekannt zu machen, dann sollte man sich überlegen, welche Folgen ein solches, durch nichts zu rechtfertigendes Vorgehen nach sich ziehen kann. Das Ansehen der Tschoschlowakei, ihrer Künstler und auch des Staates selbst muß leiden, wenn der Name Prags immer wieder in Verbindung mit friedensstörenden Umtrieben und Verunglimpfungen benachbarter Großmächte genannt wird. Die Frage, wie man sich in Prag in dem — allerdings ausschließlich — umgekehrten Falle verhalten würde, sollte man sich doch einmal überlegen!

Belgiens Unabhängigkeit

Als Belgien durch die Ankündigung des Königs Leopold in der Thronrede vom 14. Oktober 1936 — also genau von einem Jahre — zeigte, daß es gewillt sei, einen neuen außenpolitischen Kurs zu steuern, hat der Führer und Reichsführer für Deutschland die Konsequenzen gezogen und in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 festgelegt, daß die Reichsregierung bereit sei, die belgische Unabhängigkeit zu garantieren. Diese Ereignisse — Folgen der Durchlöcherung des Locarno-Vertrages infolge des französischen Außenpactes — haben nunmehr Deutschland veranlaßt, in Brüssel amtlich mitzuteilen, daß das Reich die Unabhängigkeit Belgiens achten und unter Umständen sogar verteidigen helfen will. Deutschland hat damit wieder einen Beweis seiner zielbewußten Politik geliefert, die jedes Moment der Entspannung aufreißt und so tatkräftig an dem Werk der allgemeinen Befriedung Europas mitarbeitet. Der anschließende Besuch des Reichsführers wiederum vor aller Welt dokumentierte Friedenswille Deutschlands hat so zu einer Friedensstille geführt, die nicht zuletzt durch das Vorhandensein der Achse Berlin-Rom möglich wurde. Zweifellos ist für Deutschland Belgiens Unabhängigkeit von Bedeutung. Auf der anderen Seite war es auch, daß die belgische Regierung die Neuordnung der internationalen Stellung Belgiens unabhängig von den schwebenden Westpakterörterungen weiterverfolgt hat. So wichtig die Westpakterörterungen an sich sind: sicherlich wäre der Erfolg der Politik des Königs der Belgier noch nicht eingetreten, wenn man die Erörterungen um dieses Problem ausschließlich im Rahmen der Westpaktverhandlungen weiterverfolgt hätte. Nachdem die bekannte englisch-französische Erklärung vom 24. April 1937 vorlag, in der die beiden Westmächte eine Garantie-Erklärung der belgischen Unverletzlichkeit bei gleichzeitiger Entlassung Belgiens aus seinen Locarnoverpflichtungen abgaben, war eine Etappe auf dem Wege der belgischen Unabhängigkeit erreicht. Jetzt aber erst ist eine tragfähige Grundlage für das Verhältnis Belgiens zu den benachbarten Großmächten geschaffen worden, die die Voraussetzung für die Verwirklichung der von Belgien angestrebten Politik der Unabhängigkeit und des Gleichgewichts darstellt. Wenn man sich in der heutigen Zeit, die von Kriegsgeschrei und Kanonendonner widerhallt, noch einmal die innere und tiefere Bedeutung dieser Friedensstille vor Augen faßt, dann kommt man

nicht um die Feststellung herum, daß sie schließlich doch nur zwei Männern zu danken ist. Der belgische König wußte, was die Unabhängigkeit für Belgien bedeutet, und Deutschlands Führer und Reichsführer hat großzügig die Initiative ergriffen, um zu zeigen, wie für den Frieden Europas gearbeitet werden kann. Für Belgien tritt an die Stelle einer blutigen Neutralitätspolitik die Möglichkeit, zur Herstellung des Gleichgewichts in Europa beizutragen. Und schließlich kann die neue Stellung Belgiens auch für die Lösung der Westpazif- Frage nur von Vorteil sein.

Zugeständnis mit Widerhalten

Die englische Regierung hat nun entschieden, daß dem in der letzten Note Italiens gedrückten Verlangen, die belagerten Spanien-Fragen wieder im Richteinmischungs-Ausschuß (und nicht in einer Konferenz zu dreien) zu behandeln, stattgegeben werden soll. Man erwartet in London, daß auch die französische Regierung, wenn sie heute in einem Kabinettsrat die ganze Angelegenheit noch einmal überprüft, sich hiermit einverstanden erklärt. Obwohl man also die italienische Antwort auf den französisch-englischen Vorschlag einer Dreier-Konferenz für unbefriedigend hielt, will man offenbar nicht, mit dem Kopf durch die Wand. Eine wesentliche Frage, die sich jetzt erhebt, ist aber die, ob und welche Bedingungen Frankreich und England an die Erfüllung des italienischen Vorschlages knüpfen werden. Hierüber sind in der französischen und britischen Presse die erstaunlichsten Gerüchte aufgetaucht. Man will dem Richteinmischungs-Ausschuß eine Frist zur Erledigung der Fragen setzen und spricht bei einem negativen Ausgang der Verhandlungen z. B. auch von einer „friedfertigen Besetzung“ der Insel Menorca durch französische und englische Streitkräfte. Auch die sofortige Aufhebung der Waffenbeschränkung für Rot-Balencia wird wieder erwähnt. Wie weit es sich hier um leere Drohungen handelt, läßt sich schwer feststellen; allem Anschein nach aber wollen Frankreich und England an ihre Bereitschaft, eine Aussprache im Richteinmischungs-Ausschuß zuzulassen, die Bedingung knüpfen, daß, sollte man von irgendeiner Seite Verschleppungsmanöver versuchen, Frankreich und England sich ihre volle Handlungsfreiheit wiedernehmen. Wer solche Verschleppungsmanöver in Szene setzen könnte, ist nicht schwer zu erraten. Sollte es vor dem Richteinmischungs-Ausschuß zu einer Aussprache über Spanien kommen — in London glaubt man ansehnlich daran —, dann wird alles wieder einmal von Sowjetrußland abhängen, das es bisher immer verstanden hat, im entscheidenden Augenblick das Zustandekommen einer Einigung unter den Westmächten zu verhindern. Das Zugeständnis an Italien hat also einen Widerhaken, an dem eine Lösung der zur Debatte stehenden Fragen sehr leicht hängen bleiben kann.

Wühlungerer Landungsversuch auf einem Flugzeugmuttertschiff

Paris, 13. Oktober. (Drahtb.) Bei einem Landungsversuch auf dem französischen Flugzeugmuttertschiff „Pearl“ in Cherbourg riefte eine Militärmaschine gegen die Schornsteinanlage des Schiffes. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter erlitt schwere Verletzungen. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Shakespeare-Pflege in Bochum

Festlicher Auftakt und zünftige Inszenierung der Römerdramen

Bochum, 11. Oktober 1937

Die von der Stadt Bochum gemeinsam mit der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft durchgeführte 2. Deutsche Shakespeare-Woche, die für die erstmalige zünftige Aufführung der vier Römerdramen „Titus Andronicus“, „Coriolan“, „Julius Cäsar“ und „Antonius und Cleopatra“ das Interesse der gesamten europäischen Kulturwelt beanspruchen darf, wurde am vergangenen Samstag mit Verdis herrlicher Lustspieloper „Falstaff“ in festlichem Rahmen eröffnet. Die Römer-Oper, die das eigenständige Bochumer Kunstleben seit einer Reihe von Jahren in glücklicher Weise ergänzt, brachte das aus der dramatischen Sphäre Shakespeares empfangene Werk des italienischen Meisters zu glanzvollem Einsatz. Sollen wohl sich eine deutsche Operndarstellung an diese faszinierende, wie auch anpruchsvolle und schwer darstellbare Musik, die mozarische und wagnerische Elemente mit der italienischen Grandezza Verdis auf das feinste vermischt. Unter Erich Klees Leitung wurde das Römer-Ensemble der unendlich schwierigen Aufgabe und das unschätzbare Bochumer Orchester den hohen Anforderungen der Partitur in erstklassiger Weise gerecht. Die von Adolf Böhm entworfene, realistisch-humorvolle Bühnenschilderung der im Dreißigjährigen Krieg freilebenden stimmungsvollen Inszenierung Erich von Manns die herrlichen Voraussetzungen. August Gröbel war ein Vollkünstler von herrlichem Einfühlungsvermögen und darstellerischen Eifer. Auch die übrigen Mitwirkenden legten sich in schön differenzierter Spielweise für das Gelingen der eindrucksvollen und durch herrlichen Beifall ausgezeichneten Aufführung ein.

Am zweiten Abend wandte sich das Bochumer Schauspiel mit der romantischen Schicksals- und Liebestragödie „Romeo und Julia“ den dramatischen Bedürfnissen des britischen Dichters zu. Es war eine Inszenierung, die auf den kontrapunktischen Entwicklungen bei den Grundthemen der Handlung, Kampf und Liebe dramaturgisch überzeugend aufbaute und dem Bochumer Ambulantien Dr. Zola-Schmitt Gelegenheit bot, den feinen künstlerischen Gestaltungsvorgang hervorragend zu machen, weit ausstrahlenden, dunklen und hellen Eifer am Wollen der ästhetischen Tragödie zu erproben. Die

kräftigen Bühnenbildnerischen Lösungen (Dr. S. Mäns) entsprachen der faszinierenden Führung des dramatischen Spiels. Horst Caspar's Romeo ist von romantischem Adel. Seine darstellerische Kraft in Verbindung mit der sprachlich-musikalischen Vortragsweise des Börsen wirkt spürbar durch ein geistiges Medium hindurch, und gerade das macht diesen Romeo so faszinierend und jäh, so hammerverwandt. Im übrigen begreife die Inszenierung wiederum den hohen Rang der Bochumer-Ensemblearbeit.

Nachdem sich am Montagvormittag die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft mit dem Vortrag des Ministerpräsidenten Prof. Dr. Müller über „Titus Andronicus“ erstmals in den

Max Monato: „Das Herz befiehlt“

Uraufführung im Komödienhaus Dresden

Ein Kind ist „vom Himmel gefallen“. Der Dienstherr bringt es in den gepflegten Haushalt zweier bürgerlicher Brüder. Unbekannt der Auftraggeber. Wer ist der Vater? Man berichtet sich nichtswürdig auf Möglichkeiten. Die beiden älteren Herren? Der junge Schriftsteller-Verwandte? Wer die Mutter? Die lebenswürdige Witwe, die eben zu Besuch weilt? Am Ende gar Janet, die Joke? Doch nicht gar Lady Deven, die sich um den jüngeren der beiden ungetrauten Brüder aufhängt? Man sieht: Dieser kleine weiße Kinderwagen enthält den bewegenden Motor. Schon streitet das Brüderpaar, während bisher der ältere herrschte und der jüngere suchte. Der Dichtersmann entbrennt für die junge reizende Lady findet den späten Liebhaber. Und alle regiert irgendwie das kleine liebe Kindchen. Da melden sich auch Verehrer: Ein Schweinehändlerpaar meint Ansprüche zu besitzen, da ihnen ein Kind verloren ging. Damit scheint alles in den Rängen eines englischen Landhauses zu verlaufen. Nun aber sucht wie in der Hölle vom weisen Richter die wahre Mutter in Liebe auf. Schon übernimmt der junge Liebhaber tapfer eine Va-

lusterischen und wissenschaftlichen Arbeitsprozess der Bochumer Woche einleitet, am Abend die Bühne mit dem wilden Erfindungsgeist Shakespeares zu Wort. Das bedeutende Unternehmen, die Römerdramen zünftig darzustellen, hätte unvollkommen bleiben müssen, wäre nicht auch die Frage nach der Inszenierung des „Titus“ gestellt und mutig beantwortet worden. Die zutragenden Schwächen des schauerlichen und blutigen Werkes scheinen es für immer in den literarischen Winkel zu verbannen, wären nicht die herrlichen Umriffe des kommenden Genies sichtbar. Man muß es in die zünftige Konzeption des voll ausgestandenen Römerdramas einbeziehen, darf es nicht, wie es 1924 geschah, isoliert spielen. Es ist die Fülle, das noch ungeklärte Plasma, in dem die späteren Gestalten des Lear, des Hamlet, ja des Cäsar und des Coriolan über Entwicklung barren. Dr. Schmitt erkannte es dem Frühwerk gegenüber als seine Pflicht, der naiven Lust an handwerklichen Verbrechen nur die unumgänglichen notwendigen Vorwände zu liefern, dagegen die

tertschaft, die ihm lieb wäre, aber fremd ist, damit der Schweinehändler nicht das Kindchen holt. Und wenn nicht der wahre Erzeuger gekommen wäre, so... Nun aber hat ein unschuldiges Kindchen zwei glückliche Paare, einen elegischen verzickenden Dichtersmann, einen grimmig sich in komischen Einzelkämpfen verzehrenden „Familiendiesel“ auf seinem ganz und gar unschuldigen Gewissen.

Ein Lustspiel, das nach etwas breiter Anfangslouderation frisch zur Handlung strebt, einen glänzenden, erhellenden, menschlichen zweiten Akt und einen bewegten dritten Akt hat. Selbst die etwas gefährlich an die Tragödie vorstoßende Szene des wiedererlebten wahren Vaters trägt solch fester Boden fröhlichen Geschehens. Die wieder glänzend eingeleitete Tuppe des Dresdener Komödienhauses führte unter Babilis sicheren Händen zu einem neuen, sehr herrlichen und warmen Erfolg für den schon wiederholt durch lebenskräftige Bühnenspiele bekanntgemachten Wuppertaler Autor Max Monato. Ein ganz erquickter Bruderpaar: Tausch und Lust. Eine auch im Schmerz noch anmutige Mutter: Thekla. Max-Monato, Berlin. Erich Feldhaus.

tragischen und dämonischen Partien, in denen die mechanische Handlung edelste Dichtung ansetzt, in voller Stärke herauszuheben. Die stumpfen und düsteren Farben des auf erpressende Macht zielenden Bühnenbildnisses (Johannes Schröder) haben der Ballade die verzweiflungsvolle Grundstimmung, deren sie zu ihrer künstlerischen Rettung und Rechtfertigung bedarf.

Mit der am Dienstagabend folgenden „Coriolan“-Aufführung, deren ungewöhnlich festlicher Charakter dadurch unterstrichen wurde, daß ihr der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, beizuwohnte, entließ Dr. Schmitt sein Ensemble aus der zweitägigen „Titus“-Welt in den geschichtlich klar umrissenen Raum der großen politischen Tragödie, die den Dichter auf wahrhaft einsamer und furchtbarer Höhe seiner menschlichen Reife und geistlichen Kraft setzt. Hier, am Meißnerberg, erwies sich die kompositische Kunst Dr. Schmitts besonders eindringlich, sein feines Gefühl für Szenenwirkungen, die den dramatischen-theatralischen Reiz nicht erfinden, sondern ihn dem geistigen und dichterischen Duktus gemäß umformen.

Schröders fabelhaft ausgeführte römische Szene mit fabelhaftem einflussreichen Projektionen unterstrich die großartige, zumeist reich charakterisierte und aufgeladene Inszenierung, die im fröhlichen Gegeneinander der Massen und der Solisten prägnant ausgearbeitet blieb. Willi Busch spielte den Feinden mit leidenschaftlicher Wärme, in der Rolle und Gestalt völlig zusammenwuchsen.

Die Aufführung (wir nennen Gerhard Meines das faszinierende Talus Aufstiegs und Adèle Schöndel's intensiven durchdringenden Vortrags) fand ein begeistertes Echo, das sich zu herrlichen Rundgebungen für Rudolf Heß steigerte, nachdem der Dank an Dr. Schmitt und seine Helfer abgelehnt war.

Am Rande sei die Eröffnung der vom Römischen Theaterwissenschaftler Prof. Dr. C. Riechen betreuten Ausstellung „Shakespeare auf der deutschen Bühne“ in der Städtischen Gemäldegalerie erwähnt. Das einseitige und in seiner Fülle überwältigende Material der großartigen Sammlung erlaubt es, den Spuren des Eindeutungsprozesses Shakespeares in mehr als drei Jahrhunderten am Rand von Modellen, Bildnissen, Figuren, Handbüchern usw. zu folgen und die Feststellung zu treffen, daß in der Tat kein Volk der Erde so leidenschaftlich um die geistige Substanz Shakespeares und sein bühnen-dramatisches Vermächtnis gerungen hat als das deutsche.

Dr. Emil Strodthoff.

Größte Befriedigung in Brüssel

„Die deutsche Erklärung ist ein wertvoller Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in Europa“

Brüssel, 13. Oktober. (Drahtb.) Der deutsche Gesandte Freiherr von Nitschowsen wurde am Mittwochvormittag von dem belgischen Außenminister Spaak empfangen. Im Anschluß daran empfing Außenminister Spaak die Vertreter der belgischen Presse, um ihnen von dem Notenwechsel zwischen der deutschen und der belgischen Regierung Mitteilung zu machen.

Außenminister Spaak drückte seine größte Befriedigung über die deutsche Erklärung aus und hob hervor, daß damit ein wertvoller Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in Europa geleistet worden sei. Der Minister erklärte, die belgische Regierung sehe in der deutschen Erklärung die Folge der Unabhängigkeitspolitik Belgiens, die im Ausland immer mehr gewürdigt werde. Die Bedeutung der Erklärung, die von einem großen Nachbarlande Belgiens abgegeben werde, brauche wohl kaum besonders unterstrichen zu werden. Belgien könne sich wegen dieses Ereignisses nur beglückwünschen. Die Erklärung sei die logische Folge des Angebots, das Belgien vom deutschen Reichsführer in dessen Rede am 30. Januar gemacht worden sei.

Unter Hinweis darauf, daß es bis jetzt noch nicht möglich gewesen sei, den Locarnovertrag durch einen anderen Vertrag zu ersetzen, was nicht an dem Verschulden Belgiens liege, bemerkte der Minister, daß die deutsche Erklärung einen einleitenden Charakter in dem Falle habe, daß es gelingen sollte, das belgische Statut durch ein neues allgemeines Abkommen zu regeln. Die belgische Regierung werde es an Bemühungen hierzu nicht fehlen lassen. Der Minister betonte weiter, daß an den Völkerbündungsverpflichtungen Belgiens sich nichts geändert habe, und unterstrich den in der deutschen Er-

klärung enthaltenen Vorbehalt, wonach die Belgien gewährte Zusage nicht gilt, wenn Belgien sich an einer militärischen Aktion gegen Deutschland beteilige.

Der Außenminister sprach dann die Erwartung aus, daß die öffentliche Meinung in Belgien die Anstrengungen anerkenne, die die Regierung gemacht habe, um Belgien ein Statut der Unabhängigkeit zu geben, das nichts zu tun habe mit dem Neutralitätsstatut der Vorkriegszeit. Dieses Statut bringe für Belgien auch Pflichten mit sich, und zwar in erster Linie die Pflicht, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Verteidigung des Landes zu sichern.

Die flämische Tageszeitung „De Standaard“ schreibt in einer Würdigung der deut-

chen Erklärung u. a.: Die Politik Belgiens sei künftig eine Politik freier Unabhängigkeit und tatsächlicher Neutralität. Belgien lehne sich künftig nicht mehr einseitig an eine Macht an, es wolle in Frieden leben mit allen seinen Nachbarn. Sollten Verwicklungen entstehen, so werde Belgien in eigener Souveränität entscheiden, welches seine Haltung sein müsse. Die belgische Politik beziehe ausschließlich darin, den Krieg von den Grenzen Belgiens fernzuhalten. Alle Länder hätten die Pflicht, dieser Politik Belgiens anzuerkennen. Deutschland, England und Frankreich hätten diese Politik feierlich bekräftigt. Dies sei ein geschichtlicher Augenblick. Das Blatt hofft, daß nun noch eine allgemeine Regelung zustande komme, an der außer Frankreich, England und Deutschland auch Italien teilnehmen solle. Wenn ein solches Abkommen zur Regelung des europäischen Friedens abgeschlossen werden könnte, dann werde das Zustandekommen der kollektiven Sicherheit mit der gegenseitigen Verpflichtung, Krieg zu führen, so wie es Sowjetrußland wolle, vollständig verschwinden.

Englisches „Zugeständnis an Italien“

Spanien-Fragen sollen nun doch im Richteinmischungs-Ausschuß behandelt werden — Richtlinien für eine befristete Erledigung

London, 13. Oktober. (Eig. Drahtb.) Das englische Kabinett trat am Mittwochnachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chamberlain zu einer Sitzung von zweieinhalb Stunden Dauer zusammen. Das Kabinett faßte dabei eine Anzahl von Beschlüssen, unter denen die Einhaltung des Richteinmischungs-Ausschusses in die diplomatischen Bemühungen um eine Lösung der spanischen Frage als das wichtigste Ereignis zu betrachten ist. Weiter beschloß das Kabinett, dem

Richteinmischungs-Ausschuß eine bestimmte Frist zu setzen. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wird diese Frist mit zwei Wochen angegeben, ohne daß bisher eine Bestätigung hierfür zu erlangen war.

Für den Fall, daß die Verhandlungen im Richteinmischungs-Ausschuß ergebnislos verlaufen sollten, sind in der heutigen Kabinettsitzung bestimmte französische Wünsche und Forderungen erörtert worden, darunter auch der Gedanke einer Besetzung Minorcas durch englisch-französische Seestreitkräfte. In maßgebenden englischen Kreisen scheint man indes nicht gewillt zu sein, sich in dieser Richtung auf einen bestimmten Kurs festzulegen und damit die kommenden Verhandlungen zu erschweren, was nach englischer Ansicht der Fall wäre, wenn diese Verhandlungen von Anfang an unter dem Druck von Drohungen stünden.

„Press Association“ berichtet, die britischen Minister seien am Mittwoch übereingekommen, eine neue gemeinsame Anstrengung zu machen, um zu einem Abkommen über Spanien durch den Richteinmischungs-Ausschuß zu gelangen. Ein derartiges Vorgehen müsse allerdings zeitlich fest begrenzt sein. Man erwartet, daß der Richteinmischungs-Ausschuß noch vor Ende dieser Woche einberufen werde. Sollte die Aussprache zu keinem Ergebnis führen, so seien sich die Regierungen Frankreichs und Englands bereits jetzt darüber einig, daß der augenblickliche Stand der Dinge in Spanien nicht länger andauern könne. Der Beschluß, den Richteinmischungs-Ausschuß einzuberufen, stelle, so sagt „Press Association“, ein Zugeständnis an Italien dar, das den Wunsch ausgesprochen habe, die Freiwilligenfrage vor den Richteinmischungs-Ausschuß zu bringen.

Italien: „Ein Schlag gegen Versailles“

Auch Holland zufrieden

Mailand, 14. Oktober. Das deutsch-belgische Abkommen wird auch von der gesamten oberitalienischen Presse als ein sehr bedeutsamer Schritt und positiver Beitrag zur Befriedung Europas bezeichnet. Der „Corriere de la Sera“ spricht von einem für den allgemeinen Frieden günstigen Ergebnis. Belgien habe auf ein vorgezeichnetes Vorposten des französisch-britischen Zwiespans zu sein. Die neue Aufgabe zeige deutlich den Wunsch der nationalsozialistischen Regierung, den Kreis ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu erweitern. Der „Popolo d'Italia“ stellt fest, man könne nicht leugnen, daß es sich um einen von Deutschland vorgelegenen vorteilhaften Akt des Friedens handle, der alle Beschwerden von „Kriegsgerichten“ beseitigt, die von den so demokratischen Ländern fortgesetzt gegen die autoritären Staaten erhoben wurden. Lügenstrafe, Belgien finde sich jetzt an allen seinen Grenzen gesichert und sei darüber hinaus von der eigenmächtigen französisch-englischen Schutzherrschaft befreit.

„Gazzetta del Popolo“ erklärt, Belgien sei jetzt endgültig aus dem englisch-französischen System losgelöst worden. Das Ereignis sei ein neuer Beitrag zum Frieden, ein neuer Sieg des Rechts und ein Schlag gegen Versailles.

Den Haag, 14. Oktober. (Eig. Drahtb.) In den Kommentaren der niederländischen Blätter wird die deutsche Erklärung lebhaft begrüßt. „Sie ist ein Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit in der bestmöglichen und ungefährlichen Form“, erklärt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“. Das „Algemeen Handelsblad“ stellt fest, daß sie für Belgien eine endgültige und für Westeuropa eine teilweise Lösung des westeuropäischen Sicherheitsproblems sei.

Im übrigen berichtet das Blatt, in holländischen Regierungskreisen sei die deutsche Erklärung mit Genugtuung zur Kenntnis genommen worden und werde als Schlupfstein der belgischen Unabhängigkeitspolitik angesehen. Alle Gefahren einer gewissen Einseitigkeit der belgischen Politik seien nunmehr beseitigt.

An Bord des Dampfers „Roma“ haben sich am Mittwochabend der Stab der nach Libyen bestimmten Division „Cirene“ sowie zwei Bataillone des dieser Division angehörenden 225. Infanterie-Regiments nach Bengasi eingeschifft.

Oberst Löß legt Rechenschaft ab über das erste Jahr des Vierjahresplanes

SAHL Staatl. Lotterie-Einnehmer
Barmen
Altermarkt

en“
 andelt
 e Brief
 richteten
 einen an-
 g hier-
 gen im
 ver-
 binetis-
 che und
 auch der
 orcas
 See-
 glischen
 zu sein,
 immiten
 menden
 ch eng-
 e Ver-
 : Druck
 ritischen
 ommen,
 machen,
 n durch
 n. Ein
 itlich
 daß der
 dieser
 sprache
 die Re-
 bereit
 Stand
 dauern
 chungs-
 Preß
 3 ta-
 n habe,
 chungs-
 enen die
 anseht,
 pten und
 i zielen
 oder)
 (Grund-
 uren Rei-
 Torio-
 schlicher
 daß ihr
 amister
 mit sein
 Welt in
 der gro-
 r auf
 seiner
 ist zeit-
 politori-
 niglich,
 die den
 en, son-
 Ductus
 e Syene
 projektio-
 ich jada-
 n trät-
 r soll-
 Buß
 Wärme,
 wuchsen.
 Mei-
 aus und
 Volum-
 n berz-
 steigerte.
 ne Gel-
 Römer
 gen be-
 auf
 schen
 und in
 r groß-
 mehr als
 als in
 zu fol-
 in der
 um die
 Bühnen-
 als das
 hoff.

Oberit Berlin, im Marmstandnis nVerffloje M.Z.-Lund sam m d Reichsbun nischer A Techsil T herrschaf jahresplan ring, über anfallung für deutlich über die n kien Werf Einleite die zahlr Ebrengade fange, d Vertreter d tionen, des verwalung der Bissen Entwidlung seit der V fahre, en Neues und daß der Ze planes bef Durchführ werde der falls einen der Techni

Oberit Schirmherr präsidenten großen V dann die Z die de indus

stehen. K nne eigene Erden u der deutsche enthalte, sei. Er n stupfer v arreichen bärer Zeit aller diefer genügen, d licher Arbeit in dem die notwendige den A u s ertung zu Schmermet ntitium un Porzellan große Gebie Verfügung. blet von d gar nicht g nügend ge werde. W befonders

Nä

× **Pei**
Die Haupt ist nach d japanischen nische B llinie b darauf h Provinz i um erit teidigung d dieser neu genannt. llinie werd unanfinne

× **Pet**
Die Cinnal Supanuj, Nähre A Kämpfe, die ten, sind n

Auch in d neue wicht siesen kurz Tabanasi ebenfall in

Nieder

× **Pel**
Durch etn Einfluß h alte Nam geführ w Namfina haben ihb fammende

Die Nat tergründe. im Norden des Norden eine nicht leuchtet ein Titels bew

Am 20
beginnt v

Staa

14. Oktober
erfall des
mit dem An
eine vom 1
Deutscher T
der Deutsche
der deutsche
schuh) ein
Deutsche Ber
hatte der De
Ministerprä
rnommen. I
stand eine
die Roh- und
wirtschaftspol
stoffe.
und begrüßt
ich Erschieß
so den
in Korpsführ
der Bewegun
Staates, d
der Sachg
schaft. Er
a auf techn
Nachübernal
gegeben habe
unendlich c
tsch in im Ra
sonders groß
ung des
führer neue
planmäßige
erfordern
ob übermitt
n der Vera
Generalober
eissall aufgen
aufsamr.enhar
tischen Werk
ellen Teiles
sgebend von
n Rohstoffen
und Holz, z
der Boden au
das leider n
dies habe i
orrräte in
würden. Der
zu beden. D
Vorräte nicht
es infolge
istraft nicht
durch die Z
n Tempo di
ausmach
u, um die
alle nach W
n die Leicht
b Magnesium
und Glas.
ter der deu
Gerade die
Verart unge
aufzusehen
planter Ge
enn die Pro
groß aufgen

Eun

men die

ing, 13. D
Stadt der V
hisher unbe
n Truppen b
armarsch an
it weiter an
n, daß die
Doppel zu
wieder in
stellungen z
Verteilig
An der nach
die japan
Wetter an

ing, 14. O
me der Hau
wird von z
gaben üb
zu dem neu
och nicht bel
der Provinz
ge strategisch
vor Taban
sternt geleg
japanischen

„Weking

ug, 13. Okt
e Verfügung
ehenden Sta
e der Stadt
orden. Auch
umbenannt
e alten n
ne Namen z

mensänderun
„Weking“ b
während „
mä“. Daß
mehr ganz z
; aber die
steht, daß in
O. und 2
wieder die
ts-L

Bilan
Rechenfch
Am Mitt
Berliner
für Teu
Amt der
Lehnst, Gau
in Arbeit
ber Beamte
berufene Ru
"Kstoffe" statt
Beauftragte
säubsten Gen
im Mittelsp
Kiede des St
Berkstoffe,
ritische Bede
e Gauantst
nen, unter
Reichspoliz
er Sühn
ng und der
der Webrma
ruppen des
wies darau
isch-wirtsch
hme, also f
d, daß auf
Großes gele
men des ne
Aufgaben
weiten R
n und schla
werden.
elte zunäch
nfaltung,
st Göring.
nommenen
nge dar, in d
Kstoffe als 9
des Vier
n den genü
n, wie Kol
teigte der H
gen üge
och viel zu
auf die G
Deutschland
utschlands W
ennoch sönn
ot zur Dedu
des Mang
malisch sei,
ndustrialisier
durchzuführen.
n haben m
Einfuhr dev
öglichst z
metalle, ins
n sowie Ste
aber auch
ischen Ru
e Kunststoffe
reurer Bede
t, wohn it
at, noch e
paanda für
acht worde

han
Die ja
Chinesen
Oktober. (Ei
rovins Sui
stätigten M
elekt worde
der Han
e. Alle An
räumen
Nordhonor
u beischen.
ungslinie n
Raufing fül
nischen Dre
aufgehalten.
Oktober. (Ei
stabsdi der
uständiger
der die Ei
uen japanisch
fanni.
Shanxi hab
ne Punkte
nsfu. Die 5
ene Stadt S
Händen bei
" statt "
ber. (Ei
ng des Unt
drats von
Veking)
h die unter
en Straßer
och aus d
rührerhalter
*
ng hat ihre
bedeutet so
Veking" bei
riede im
ureisende I
Biederherfel
Veking die Te
21. Okto
e Ziehungs
otter

13

gest ab ü
wochabend f
oo im Ein
sche Roh-
schnitt und
Berlin, geme
ont und d
n e. L. (Z
ndgebung
Die Schin
für den V
eraloberst
unft dieser
eßes des A
Oberst v
attung der
weiter Kapp
ihnen v
anifer Oly
ein, seine
Ne-Organ
heit, der St
NSDAP.
ftlichem Ge
et etwa f
diesem Ge
ter wurde i
nen Vierjah
zufallen. U
vierjahrespla
stellen, die ei
artigen Ein
die Größe
des Minis
In der legte
Hebe legte
denen
**Rückhalt des
Hauptplanes**
ble, Steie
ebner auf,
und Met
wenig bef
felsen. u
hin, die all
bedarf in ab
die Erfass
ng des Bed
els an men
die Förder
ung beding
Daher kom
eine große
iengegebunde
u verringere
besondere W
eine und Erd
Holz und k
n st offe
seien ein C
urung, daß
er technisch
einmal führ
x sie noch n
n sei, so li
fu
pauischen
Sepel?
a. Draht
an, Suivan
eldungen v
en. Der ja
kau-Bah
zeichen deut
die gelang
heabsichtigt
ne neue W
Als Zentr
ird Tichan
trentenden Bah
rationen du
a. Draht
Strobing Sup
Seite bestä
ngelheiten
hen Siege fü
en die Japa
eroberst u
0 Weilen u
imhow soll
finden.
Weiping"
Drahtbe
er javantisch
Weiping ist l
) wieder e
dem Einsl
und Pfla
der Kaisers
t.
politischen G
tel wie "Fris
"Hauptfr
Norden" be
Bezeichnung
lung des al
ndenzen inn
ober
g der
rie

ber das e
dies d
bau d
Kunfts
Diese e
Bei
das V
Rugho
Brenn
reichl
wie St
Lon
nur du
die no
sie mi
nächst
Holz a
für q
eine
Umste
rungs
sem G
dem G
streife
b
Bei d
Produ
zwang
gemei
einfes
Nac
X
Figar
Letter
Cachin
Mihel
sichen
gefa
Kemin
genann
der V
Vor al
munif
ethos
der bir
Der
franzö
nächst
diese G
samm
werbe
würde
weite
unterz
Die
affen p
eing
Erfolge
b.)
fu,
pa
n
nte
ber,
er
am
sch
nch
b.)
an,
bgt.
der
bt.
mer
und
von
sich
r.)
dem
ber
nuk
Welt
schärfe
Rankin
fogar e
Toll
Höhe v
nen R
hang n
den, D
Anleibe
Zur Str
Bonfot
und m
ganisier
verpfl
Waren
reisen,
bören,
auf an
unterri
Bei
negrund
durch d
garanti
Glei
japanis
wird v
um der
Form
tratte
erziebu
X
Der lin
hat sich
Reflekt
seiner
an, in
ren a
wurde,
flärt f
der B

erste
erste Jahr
aran, daß d
er Kohlen
offe noch n
Entwicklun
m Holz, i
problem dar
z aus sei
geweden bet
vorhanden
oble und Z
a den 24 W
urch den Sch
tweibigen Y
den Vorba
deren Zwac
gewonnene
papier fort
u wertvoll
lung auf die
materialien
runde wü
holzgebiet
Johann
ie Probleme
Min
er betonte
tion einer
släufig in d
en Nachlass
n werde.
h Abschluß
2
en

Paris, 14. O
o" berichtet
ber franzö
T h o r e z,
Nationalwa
len seien
unisten erse
ten Kommu
Brogan
dem habe W
ten in Fra
zu weit ge
gerlichen W
"Cigare" b
ischen komm
erneuert wer
erneuerung d
neigung und
Selbst die
a von dieser
des Sowjet
gen werden
se Mitteilu
olitischen K

enno
in Fern
y hervortret
a nichts me
einen Ausgla
Japan leg
o, 14. Oktol
von 11 Milli
ichsmark) fo
mit den fern
die Berginiu
ist rückzab

Der th
enghai, 14.
nghen. Dur
s, in ganz
war zuerst in
t Jedes W
hen, unter
zu laufen
in Häuser
in japanisch
dere Art irg
eigen.
ter muß sich
ebe die Be
te neun an
teren lassen.
zeitig mit
hen Boykott
on der Chin
n Liberland
zu geben.
mit dieser
ngsbewegung

Sentok
New York,
aufstehende
s, wie nicht
reiben age
Jahrestagun
der d der Y
uf amerikan
Der amer
sch bereit, n
est zu diese

hafte G
3.- 1/4
1/2

des Bier
die Erweitern
off - Gru
st voll
schelle jed
so führte Ob
die notwen
ner jeglich
auszunehm
nen anderen
sich zu erze
Millionen Bel
ornstein ge
Wengen abge
nden ted
zu zufüh
Bellstoff
wie für die
Robstoffgar
er erwahten
nationale B
des es daber
stark zu we
der Kauf
metallprodu
er, daß De
Entwicklun
er ganzen B
ns der natio
des ersten

Wie
Das Erge
tspricht n
Oktober. (G
in großer M
stischen komm
Duclos und
Kommunisten
hlen in Mos
und dem
st würden.
nistenführer
da der le
kosten festge
ntreich) ihr
rieben und
partien mit
verichtet weite
unistischen
eben. Es sei
auch Rückw
am Mitt
außenpolit
Reform"
paties wür
ngen des
reifen größte
m
loft
en, die von
hr wissen n
eich mit Zol
t eine M
ber. Eine ja
ionen Fund
ll am Mitt
stlichen W
ngen beträ
bar in ei
ineissche I
Oktober.
schührung d
China wo
Shanghai,
tiglich diese
keinen Un
n, auf japan
zu wohnen
gen Fabrika
gendwie das
b jedes Mi
soluna di
deren Angel
der Organ
ethemegung
stischen Reg
b der Baue
die Rankin
Arbeit den
g Dr. Pen.
t empfohlen
4. Oktober.
ameritanische
anders zu
n Japan
n nahm er
sobst ja
stischem Gel
itanische Ge
nit anderen
n Zwecke zu

Gewinna
Los 6.-
Los 24.-
je K

1/2 Los 12
 Doppellos 4
 Klasse

anés
Aus-
der diefe-
te seien.
ort.
s, liege
gen von
ang zu
durch die
aterialien
jährlich
mühten
den, um
erfahren
us dem
blage
e bilde
daß die
berbren-
lus die-
in, auf
Fehner
ber
diefer
ite, die
des aff-
vorräte
s Bier-
gen
tun
He
pa
Ma
vo
ga
fie
ga
wa
M
a
d
die
ich
d
u
gen
ten
St
Br
erf
Sta
act
wa
ru
ge
die
tiq
wi
H
er
flo
a
de
lan
ho
De
zu
be
fa
G
S
ein
Di
na
je
no
de
fie
G
fo
flo
G
M
fiel
wi
en
2.-
370

despräslanes fe
des ersten fe
Alles sei
de etwas K
die nicht g
des veran
agen sich f
n. Der von
n Bierjahres
alten zum J
nächsten J
teiligten die
sein Geling
Vg. Dr. A
biete als Fo
r Kunststoffe
nate in die
n Oberst Hö
ite hin.
Die Verant
che Interess
uellen Frag
ig, wurde i
n Führer u

Eine
Bad Elster,
Bag wurden
n 27. Septem
ten deutsch-
e Flüssigkei
biet und über
getauscht.
tobter das G
rreuther G
schschloßwa
d schon vor

t bö
chen Kan
ijchen W
rufen und
ng bei.

Gleichzeitig
übersicht über
ganda, die
antonalwahl
n Palaten,
r Schellplat
nführer bel
nfür Broschur
nze Land ver
riter, W o s
tillionen
geben. V
der Staat r
n innere B
liehendes stel
ranreich
ul den wo

Trockn
Moskau, 14
n von „Schä
hi ab. Die a
den Mänter
elle immer
wessen, die
ffert man, k
fferehausang
lich durch V
aren den T
ste verurfac
arden drei
richter, wäh
e „Liquidier
ten „Getreid
rb.

Sieben
Essen, 14
ordstern
ignierte sich
n, bei der f
men und
n.
Die Explos
ngen Verb
ben Stapel
r eine Stap
n Punktern
trieb im M
mten vier S
efftrifer um
spelführer n
Die tödlich
ne Seilsch
e Befahrung
ch der Exp
chenberwal
mmen und
r Grubenp
rn“ unter I
nabenrettung
nnten heute
n ist nach
abrischlich
efftrifer, der
nnahme bei
henden Bel
brige und l

Sp

...dine er festst
Gahres auf
planmäßig
neues gebrac
terade immer
verantwortlich
stiversständig
n Führer m
plan allen
Eros durchz
Zahre des
erforderlich
gen zu gewä
ränglein
reicher und G
aus seinem
fer Beziehu
b nach der
staltung, der
en der deut
en der deut
mit einem
und Reichsf
Grenzgeb
14. Oktober.
nen die Nat
ber 1935 in
tschschlossom
in sächsisch
er den Ausg
Durch die
stehaus „Z
heimdeutun
ei gehörte, i
längerer Z
fe . .
tonaltwah
nhlpropag
man mißt i
veröffentli
den umgeb
die kommun
en gemacht
über 110 M
ten, die die
prachen, die
en seien he
verbreitet w
au habe
und abe
noch niemals
mit einer sol
politik Frank
lt der „M
noch lau
rde.
hen werd
1. Oktober. D
blingen“ all
aus der Pro
enthalten
wieder Mit
mit Todes
daß dieser A
estellte erich
Berabreichun
ob und die
ten haben fi
Landwirt
rend aus d
ung“ von je
de-Aufbring
Ang
Tote un
1. Oktober.
1/2 in G
um 24 Uhr e
lieben H
zwei andere
ion erfolgte
bungsfreie
a über der
el dient zum
der Berge
zollbereic
schloss, zw
s Leben. G
wurden leic
Berunglück
e des Ber
losion durc
ung und de
die Rettung
ehren „Ab
Ritwirkung
schweifen dur
früh geborg
dem amflich
seit darauf
als Schloss
Arbeit an
leuchtungsan
daber verbo
bie

ellen, daß die
erorden
geraden, fast
ht, was das
r geringen
Durchführ
er ergeben,
einfach befu
Widerstände
zuführen, ge
Vierjahresp
die Kraft un
hrleiften.
Frankfur
rinder auf
n Arbeitsge
ung die Au
technisch-wisse
ren starker
schen Techni
dischen Werk
breifachen C
nzler geschl
ets-Rorre
Im Außen
sifikations-
n Bad Elster
tischen Ver
n und bahr
leich eines C
n Vertrag d
um Schimm
nd, der b
deutlich. Die
eit umgefehl
• • •
hlen
ganda
hnen erheb
acht der „W
euren Umfa
nistische Pa
hat. Hund
Millionen M
wichtigsten
r Propagand
ergefiehlt un
den. Das E
ur diese
r Willio
habe sich
schen Unver
reichs einge
atin“ die
ge dieffen
en „liquid
die Kette der
der Schattier
wenz in Mos
an meist un
teilungen
surteilen ei
Lage in Len
ossen wurde
g vergifteter
Erkrankung
ellen. In
schafis-Trop
dem Nordla
chs Beamten
ungskontors
glück
d zwei V
Auf der S
fienkirch
eine Zählun
beiter un
leicht ve
e in der
zwischen zw
elsten Zole
n Hochziehe
für einen
n 4. Bei d
n Wachthar
Ein Steiger
n verliert
ten hatten d
gestapels au
stellt wurde
n die Beragl
n Vertrauen
sarbeiteln u
en-Eibe“ u
der Hauptli
geföhrt.
nen Befund
zurückfüh
er ausbeife
ber unter
sage eine
tene Beheffs
m
bo

Die Bilanz
lich qu
t jeder Tag
zu angetan
Sorgen, die
ung dieser
zu berrin
nbete Wille,
n und Ge-
de auch für
lanes allen
zu Zuversicht,
t a. M. be-
dem Gebiet
dies und er-
führungen
nschaftlichen

Besuch das
ter für die
stoffe unter-
Siegeheil auf
offen.

Kur

Ministerium
rkunden des
r unterseich-
trages über
schen Grenz-
bietsteiles
wird am 22.
el" auf Rie-
slang zur
Grenzsteine
worden.

liche Bedeu-

Ratin" eine
ng der Pro-
tel für die
bertauende
glätter, so-
kommuni-
dafilme und
b über das
blatt schreib-
Propaganda
nen aus-
ein auslan-
torenbeit in
misch. Ab-
frage, ob
S fan d a

Merl"

Erziehungs-
ungen reich-
sland eintrei-
mauffaltiger
von neuen
neden. So
in grad vier
en, die an-
Konkitor-
zahlreicher
Pladwistof-
titen" bin-
aufausgebiet
des berück-
" gemeldet

f im

reichverle

Schachtanlage
en - Bohr-
etter-Explo-
sion 2 Leben
richt wur-

zehn Meter
bei 32 Meter
in Sudfeld.
der andere
Plasversah-
er Explosion
uer und ein
und ein

den Auftrag,
ssumwechseln.
unmittelbar
behörde, die
astral vorge-
nter Einfah-
elle für das
Die Leichen
mit großer
en, daß der
a sollte, vor
Spannung
vordriffs-
beleuchtung

it D

ei D

1200
× Paris
Wie die X
wurde die
der nation
1200 Gran
die strateg
gegangen.

2
auf
Berlin
zog s vo
burgen de
res über
fahren, w
zur Ord
mern ein
Gelegenhe
fennenzul
Reichsleit
nung und
res unter
leiter d
den Wagn
der sich a
Presseber
Aufenthal
runa den
überall b
Am B
bereitscha
nommen.
wurde da
eingebend
im grobe

Sa
NIV
CR

zog s und
Lehrer un
Die Mit
Nachmitt
Person v
brachte e
bei dem
Gundelstir

Studenten
Berlin,
iter hat a
denenböc
Frankfurt
chen, Min
Dresden,
Hannover
felsdorf
die Unive
1700. Ab
München
Theologen
Berlin 19
die Tiera
zinische A
Sachsen
ren wolle
trag auf
darauf hi
renetlich
tierten S
fleimern

General I
Muffos
neraffschs
Teruzzi,
einfangen

3
W
ste bei e
hatte anse
die Schla
34 Stunden
Wetm
Uhr war
fig-Berl
Zwei von
geschlo
mit ihnen
Nach 34
nen Berg
der Niet
Horchkre
noch aego
werden.

Tiere
Hauptach
Ziel
Gerantwo
den politis
den sozial
Normen
Sindrich
bildende
Sindner
in Tuppen

Berlin 12
Berantmor
D. V. 1.
Verlag u. Z

DAL

Stargard
18. 14. Okt.
Pariser Blät-
Stadt in der
alen Artikel
aten leicht z
isch wichtige

**Der Herzog
der Orde**
13. Oktobe
n Windi
der NSDAP
die Führer
wurde am 2
enädura
prochen. De
tit, die A
ernen. H
Dr. V. E
leiter Se
Ausführ
errichten. St
Oberpräsi
nen des He
euter einfä
treter anbl
st in Starg
Herzog un
erglich.
urator von
nen der Fu
Nach dem
s geamte
beschäftigt. I
n Eveltsee

Lehrerze

**VEA
EME**

Vor
NIV
den
sche

Dr. Lenz
und Heretisch
rückte nach
in im Sond
on Windjor
nen Teil de
die „Ju 52
ager.

tenhöchste
14. Oktober
ach für das
sitzierern ju
a. M. Kol
nieren, die Te
München
und die W
hageleht. T
eritätaten Be
im 2400. B
4800. Mün
450). Für
000). Münch
nützliche Hoch
akademie di
studen, die an
n, wird emp
Einzelbrun
nagmieren
Stipendien
schichten b
und mittlern

Teruzzi bei
n hat am
schief der B
der aus
1.

bergt
einer Schl
stließen voll
gewitter ent
den in de
14. Oktob
in der Geb
eine Kobien
Ort arbeite
ffen, doch
durch Kon
leute dank
ungsmänsf
ten der Auf
18 Uhr

Nummer
stlicher: 5
berreter: 2
che Schriftl
chen Teil: 1
Oberleit: 1
und den be
und: 18; das
hant und 2
für Sport
tal: Für Her
Alesche
stliche
7. Unter
X 1. b. Mün
X 37. Unter
rud: 29. G

HL

ber. (Eig.)
ter aus Wa
der vergange
rie erucut d
zwischen 20
n Punkte de

g von Wi
nsburg C
er. Dem W
or, eine de
au befücht
ausliehe der
Rittwoch dur
Gräfin
er Herzogin
Autobahn
der Fahrt
in, dessen
ner befan
da der St
urg vor Et
t Schwed
hogs. Auf d
nfigliche un
offen, und b
ard begrüß
d den Reich

Gräfinnee
rgabefangung
t Abdreite
Bei dem geu
l laßen am

los ras

dem Einseilen.
VEA geschmei
n ist das Rasi
merzios wie ein

die Junfer,
astföhrer. Berlin
erfluggena
der selbst
es flugges, a
flügendes

ffern für
Der Heide
Winteriemee
die Umw
n, Leipzig,
n, christlich
die Tierärz
medizinische
iese Höchst
inen 6000,
Leipzig 2500,
ster 2400 (A
die Techni
nen 1900, D
schichte Bonn
feldorf 600,
n diesen
provin, rech
na zu stelle
daß die M
uiv, an d
schrankt) fun
en Hochschu

Mussolini
Mittwoch d
schichtigen
Spanien 3

Wer
agwetter:
en. Bei die
ündet word
er Grube
er. Am Tier
avia-Busch
strecke zu
ende Rüller
sonnte eine
pfezichen bei
nten die bei
dem tsch
paßen und
raumungsar
unverföh

umfaßt
uns Chris
Wolgana
ter für Ter
ter Christia
ten Wolfoan
offenstichig
neuteren, d
Belmanobrich
t. Frons T
nrich und L
r in Remich
ung in B
n Süden 2
tgeriten: G
51 000 - W
rderbet 22

Staatl. Lot
Bar
Alter

Madri
Drabth
brid meid
enen Nadi
tellig dech
und 21 Uhr
r Stadt nie

rabier
röfinsie
nisch des
r drei Orde
nen und R
Partei au
sch eine
see in
und dabei
Berlin - E
lieh er sich
Begleitung
über die
niten des
ntinnen fica
e (Coburga)
der Weiterfa
ei amerik
ei einem k
die Bevö
steiter Dr.

gatten G
Kuffstellung
en der
der Ordens
neinsamen
Tisch des

ieren
die Haut m
dig machen,
oren ebenso
n Haarschnitt.

ihre Erzie
polate am
Dr. Venz.
Pilot ist,
im Führer
u Glutavi

Schul
berziehungs
ter 1937/38
erhaltenen
Sombuta. I
schulden De
tliche Tod
afadeute in
ffer beirät
Frankfurt a.
Sombura
dabon latho
den Hoch
leben 1300;
over 550, 9

schulen fu
geling einen
n. Ferner i
ittel für G
icien kontin
d gegenüber
len.

en früheren
Witz, Ge
urückte Lehr

Explosio
sem Versuch
en.

eingeichlo
nstung gegen
Zuhle im
Bruch gegen
wurden e
Verständi
rgestellt w
den einge
tittigen Folg
dem sch
belten am 9
ri gebor

16 Zeiter
ian Mev
Wiley
und Silber;
Görting;
W. Müller;
chen Teil:
tino Rie
men Dr. K
dmen für
umgebung:
rb
erlin:
Kernul 11
Weder-
elsteine W. 7
Supperal-Gfber

terle-Einne
rme
rmark

e r.)
 den.
 von
 fen.
 auf
 der-
 e r-
 us-
 iße-
 er-
 hrt
 om-
 auch
 ein
 von
 sich
 pla-
 zäh-
 bau-
 in
 hrt,
 iche
 raen
 iße-
 Reg
 ren-
 ge-
 ront
 burg
 hen
 der-
 ber.
 iten
 Der
 ver-
 and.
 ition
 mini-
 Bau-
 riva,
 kina-
 rlin-
 harte
 Tui-
 fur
 M.
 1700,
 ische
 liden
 für
 Redi-
 die-
 An-
 wird
 büh-
 agen-
 den
 Ge-
 neral
 ist,
 sind
 ffen
 8.15
 Bor-
 agen.
 t n
 ung
 den.
 offe-
 ehen
 ehen
 Ditt-
 ge n
 r.
 r r.
 für
 für
 für
 für
 bürg
 nlich
 Gans
 72 91.
 rial.
 etfeld.
 mer
 n
 kt

Nus der Stadt Wuppertal

Nr. 242 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 14. Oktober

Willkommen in Wuppertal!

Feierlicher Empfang des Augusteum-Orchesters

Das Augusteum-Orchester (Rom) das heute abend in der Elberfelder Stadthalle ein Konzert geben wird, wurde heute mittag namens der Stadtverwaltung und des Kreises Wuppertal im Rathsaal des Elberfelder Rathhauses empfangen.

Der Saal war festlich mit Fahnen Deutschlands und Italiens, mit Grün und Blau ausgeschmückt worden. Das Goebel-Quartett spielte zu Beginn der Feier, zu der neben den Vertretern der Partei, der Stadt, der Wehrmacht, auch die führenden Männer des Wuppertaler Musik- und Kunstlebens erschienen waren, das Andante moderato aus dem a-moll-Quartett von Johannes Brahms.

Dann sprach Bürgermeister Heberhorst als Vertreter der Stadtverwaltung.

Er wies auf die weltanschauliche Bedeutung des Aufstiegs des Nationalsozialismus in Deutschland hin und stellte heraus, daß der politische Solidarisierung des deutschen und italienischen Volkes auch die kulturelle und künstlerische Zusammenarbeit folge. Darum sei es besonders begrüßenswert, daß das Augusteum-Orchester aus Rom in bester Weise italienische Musik in deutschen Konzerten zu Gehör bringe. Wuppertal freue sich, solche Gäste des italienischen Musiklebens in seinen Mauern begrüßen zu können.

Als Vertreter des Kreisleiters sprach darauf Kreispropagandaleiter Tillmanns,



In der vorderen Reihe Maestro Molinari und seine Frau.

Photo: Sorani

seine kurze Ansprache mit einem Siegesheiß auf Italien und den Duce. Die Reden des Bürgermeister und des Kreispropagandaleiters wurden in deutscher Sprache gehalten und sofort ins Italienische übersetzt.

In seiner Erwidrerungsansprache erwähnte Maestro Bernardino Molinari, der Dirigent des

Austausch zwischen Deutschland und Italien stattgefunden habe. Er freute sich, mit seinem Orchester in Deutschland Konzerte geben zu können und dankte herzlich für die freundliche Aufnahme, die er und seine Kameraden — wie in Wuppertal, so auch in anderen deutschen Städten — gefunden hätten. Seine Rede, die ins Deutsche übertragen wurde, gipfelte in einem Heißruf für Deutschland und seinen Führer.

Die Feier wurde mit den Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Haydn, vorgeleitet vom Goebel-Quartett, beendet. Darauf trugen sich die italienischen Gäste in das Goldene Buch der Stadt Wuppertal ein.

Kreisleiter Strahweg

am 21. Oktober vom Urlaub zurück

Die Kreisleitung Wuppertal teilt mit: Die vielen Verjüngungen, den Kreisleiter Strahweg persönlich zu sprechen, veranlassen die Kreisleitung, mitzuteilen, daß der Kreisleiter sich bis zum 20. d. Mts. einschließlich auf einer Urlaubsreise befindet. Als dessen Vertreter tritt Kreisleiter Schwarz, mit dem alle allgemeinen Fragen behandelt werden können. Vom 21. d. Mts. ab ist der Kreisleiter Strahweg wieder täglich in seiner Dienststelle zu erreichen.

Schlusskundgebung der Gaukulturwoche

Am Freitag, dem 15. Oktober, 20 Uhr, spricht im großen Saale der Stadthalle Wuppertal-Elberfeld Stadtdirektor Senator Dr. von Hoff-Premer in einer Kundgebung der Kreisleitung Wuppertal der NSDAP über das Thema: „Die religiöse Haltung der nordischen Rassen.“

Die Karten sind bei den Ortsgruppen sowie an der Abendkasse zu haben.

Ehrung verdienter Offiziere

Eine Feierkunde

im Reichsverband deutscher Offiziere in Elberfeld

Es war ein doppelter Zweck, zu dem sich gestern abend im Rathsaal der Gesellschaft der Mitglieder der Untergruppe Elberfeld des Reichsverbandes der Deutschen Offiziere in ungewöhnlich großer Zahl eingefunden hatten.

Zunächst galt es, drei verdiente Kameraden zu ehren, die in diesen Tagen auf ihr 50jähriges Jubiläum zurückzusehen konnten. Leider konnte einer von ihnen, Rittmeister Dr. H. A. D., Dr. Robert Wichele, aus gesundheitlichen Gründen an der kameradschaftlichen Feier nicht teilnehmen. Dagegen waren Oberst a. D. Breitenbach und Hauptmann Dr. A. D. Ernst, die beiden anderen Jubilare, anwesend und konnten die Glückwünsche des Kameradenkreises persönlich entgegennehmen. Zum Dolmetscher dieser herzlichen Wünsche machte sich Major Dr. H. A. D. Peters, der besonders die

Anapertsbuch

dirigiert Beethovens „Siebente“

Im Festsongert des Vereins Wuppertaler Presse

Mit Spannung erwartet Wuppertal das am 22. Oktober (Freitag) stattfindende Festsongert des nunmehr 40 Jahre bestehenden Vereins Wuppertaler Presse. Generalmusikdirektor Professor Hans Anapertsbuch, der mit der Leitung des Konzerts betraut wurde, hat an den Schluss seines Programms Beethovens Siebente Sinfonie gesetzt, mit der er unlängst in Salzburg einen unerhörten Erfolg errang. Es wird daher unseren Lesern die nachstehende Charakterisierung des untergänzlich Wertes erwünscht sein, das dies auf neue für den Hörer ein tiefes Erlebnis bedeutet.

Was Deutschland an den Sinfonien Beethovens besitzt, ist nicht hoch genug zu rühmen. Sie sind in das Bewußtsein des Volkes eingedrungen, und unzähligen sind sie schon ein Jahrhundert lang eine unerschöpfliche Quelle der Kraft und eine Mahnung zur Selbstbesinnung. Die im freudvollen A-Dur geschriebene 7. Sinfonie ist von allen die lebensfrohe und äußerlich bewegteste. Beethoven schrieb sie 1812 in Leipzig, wo die Begegnung mit Goethe stattfand. Es muß eine der glücklichsten Epochen in seinem Leben gewesen sein.

Richard Wagner nennt die „Siebente“ eine Apotheose des Jenseits. In der Tat ist kein Satz, der nicht durch seinen Rhythmus diesen Anspruch rechtfertigt, von dem bühnenhaften Sechschachtel des ersten über den schattenhaften Trauermarsch des zweiten bis zu den elastischen gongigen Takt des Scherzos bis zu den rasenden Sinfonien des Finales, in dem ein diabolisches Fest gefeiert wird, das in seiner Wildheit fast erschreckend ist.

Aber mit dem Hinweis auf den Tanz-Charakter ist noch nicht alles Wesentliche über diese Sinfonie gesagt. Beethoven war zu sehr ein Erschütterter des Menschenberges, um dabei stehen zu bleiben und kann auch hier auf innigste Befriedigung und auf das Licht von oben nicht verzichten. Welche überirdische tröstende Liebe verflücht der Dur-Teil des Allegretto und von welch schnüffelndem Gemüt spricht das Trio im Scherzo, das sich übrigens an ein früher viel gesungenes Lied anlehnt und wie eine Verklärung alles Volksleidhaften wirkt.

Mit der „Siebenten“ hat das Ringen Beethovens um eine letzte Harmonie aller seiner Kräfte einen Höhepunkt erreicht. Die Vollkommenheit der Form ist so groß, daß wir nicht genug staunen können. Man achte etwa auf die Coda des ersten Satzes, in der mit Hilfe eines aus dem Hauptthema gewonnenen Motivs ein atemberaubendes Spiel von Spannung und Entladung getrieben wird, oder man folge den gewaltigen Bögen, der den zweiten Satz dadurch umspannt, daß der Anfangsakkord auch den Schluss bildet. Vollendung und Erfüllung in jedem Satz, auch was das instrumentale Gewand betrifft, das in für Beethoven besonders glänzenden Farben leuchtet. Es ist hier ein höchstes Ziel der germanischen Kunst überhaupt erreicht: die reifliche Veredelung griechischer Arbeit mit nordischer Befriedigung, oder, um ein Wort Stefan Georges zu brauchen, die Verbindung von „Rausch und Felle“.

Buchabzeichen mit Aufnahmen vom Führer

Zur ersten Reichsstrassensammlung am 16. und 17. Oktober

Auf der ersten Reichsstrassensammlung des Winterhilfswerkes 1937-38, die von der Deutschen Arbeitsfront am 16. und 17. Oktober durchgeführt wird, gelangt ein Buchabzeichen zum Verkauf. Vorläufig sind 20 Millionen Stück in Auftrag gegeben. An der Herstellung sind drei Buchdruckereien in Berlin, München und Leipzig und fünf Buchverleger beteiligt.

Die Herstellung der fünf verschiedenen Abzeichen erfolgte im Buchdruckverfahren. Die Abzeichen wurden nach Aufnahmen des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann hergestellt. In der Berliner Druckerei, die wir besuchen, liegen zur Herstellung der Abzeichen vier Maschinen zu gleicher Zeit in drei Schichten und in jeder Stunde verläßt jede Maschine 1000 Bogen, die einen Seitenumfang hatten, der 10 „Büchlein“ entspricht. Die druckfertigen Bogen wurden in der Buchbinderei mit der Maschine gefalzt, mit einem feinen Umschlag versehen, gedrahtet und dann mit der zweifarbigen Truchseite lackiert. Durch die letzte Umschlagseite wurde dann eine rote Kordel durchgezogen.

Jedes dieser fünf Buchabzeichen zeigt den Führer

den den Siegeszug der Kämpfer Adolf Hitlers vor unserem Auge erleben. Wir stehen den Führer im Gespräch mit Verwundeten, an den Gräbern gefallener Kameraden, während der Feier des 9. Novembers, im feierlichen Glanz der Nürnberger Reichsparteitage und im einfachen Rahmen seiner Arbeitsstube. Die Bilder lassen erkennen, welche begreifende Macht die Persönlichkeit des Führers auf seine Gefolgsleute ausübt und daß wohl jeder, der dem Führer einmal Treue geschworen hat, ihm verbunden bleibt für alle Zukunft.

Ebenso zeigt das Büchlein „Der Führer und der Arbeiter“, daß das ganze arbeitende Volk Deutschlands den Führer verehrt, nicht nur, weil es in ihm den Retter in letzter Stunde erblickt, sondern weil der arbeitende deutsche Mensch ein unverwundliches Vertrauen in seinen Führer setzt, der sich mit Stolz als der erste Arbeiter seines Volkes bezeichnet. Heinrich Hoffmanns Bilder zeigen den Führer inmitten von Arbeitern, in Fabriken, Schiffswerften, Straßenbauplänen, an der Reichsautobahn. Diese Bilder sprechen mehr, als eine begeisterte Feder zu schildern vermag.

Wie sehr sich gerade das junge Deutschland zum Führer bekennt, geht aus dem Abzeichen „Der Führer und die Jugend“ hervor, in dem sich die Anhänglichkeit und Begeisterung der jungen Generationen ausdrückt. Jungens und Mädels, große und kleine Kinder strecken ihm in überquellender Begeisterung ihre Hände entgegen. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach begründet in seinem Beatewort diese Verehrung und läßt sie verständlich werden.

Die neue deutsche Wehrmacht steht in Adolf Hitler ihren Schöpfer und obersten Herrn. Ausgezeichnete Bilder im Buchabzeichen „Der Führer und die Wehrmacht“ führen uns in das Randvergelände, zur Flotte, zu prächtigen Paraden und zur Luftwaffe. Gerade die Soldaten, die den Kampf aus der Richtigkeit in die Freiheit am unmittelbaren empfunden haben, sind dem Führer mit Leib und Seele ergeben. Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Kämpferin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung.

Die wenigen freien Stunden, die dem Führer in seiner schweren politischen Arbeit manchmal geschenkt sind, rufen ihn in seine geliebten Berge. Doch auch dort hat er, wie das Büchlein „Der Führer in den Bergen“ zeigt, auch nur wenig Ruhe und Ausspannung; denn es verachtet kaum ein Tag, daß nicht wichtige Telegramme und Besprechungen den Führer beanspruchen. Außerdem sind die zahlreichen Besuche vor dem Hause Bad Godesberg Zeugnis dafür, daß die Verbindung des Führers zu seinem Volke nicht abreißt.

Diese fünf kleinen Kunstwerke, die die Reichsstrassensammlung des Winterhilfswerkes in diesem Winter herausgibt, werden jeden Volksgenossen zu einem Opfer veranlassen.



rer in seinen Beziehungen zum Volke. Das Abzeichen „Der Führer und die Wehrmacht“ zeigt in klaren und gut geschnittenen Bil-

Staatl. Lotterie-Einnahme Bauer

W. Hermann, gegenüber dem Rathaus, Wuppertal-Elberfeld, empfiehlt Lose in allen Abschnitten.

großen Verdienste unterricht, die sich Oberst a. D. Breitenbach durch ein Leben soldatischer Haltung und aufrechter Vaterlandsliebe nicht nur in guten, sondern besonders in den bösen Tagen des Zusammenbruchs um die Wiederrichtung soldatischer Geistes unter den Offizieren des alten Heeres erworben hat. Das Oberst a. D. Breitenbach auch heute — und wie man wünschen darf, noch recht lange Zeit — sich für den kameradschaftlichen Zusammenhalt und die lebens- und gegenwartsnahe Unterweisung der Mitglieder des NSD, erfolgreich einsetzt, beweist er an seinem Ehrenabend durch einen gehaltvollen Vortrag „Wer ist Herr im Mittelmeer?“, der den zweiten Teil des antiken Abends in Anspruch nahm. Im großen Strichen zeigte Oberst Breitenbach seinen aufmerksamen Zuhörern in einer geschichtlichen Skizze zunächst den Wechsel der früheren Herrscher des Mittelmeers und ging dann dazu über, die in der Gegenwart in diesem wichtigen Meer kreuzenden Interessen-Transaktionen herauszuarbeiten, so daß die großen Konflikthorizonte, deren Regungen uns täglich durch die Nachrichten der Presse vor Augen geführt werden, plastisch hervortraten. Der Redner schloß seine eindrucksvollen Darlegungen mit dem Hinweis, daß als Hauptgegner im Mittelmeer schließlich England und Italien übrig blieben, für die beide das Mittelmeer eine Lebensfrage sei. In prophetischen, wie sich das künftige Schicksal dieses großen Problems endgültig gestalten werde, sei nicht möglich. Jedoch lasse sich sagen, daß die Uhr Europas auch hier auf zwölf stehe.

Der gehaltvolle Vortrag fand verdienten Beifall und gab Stoff zu manchem Gespräch im Lauf des weiteren kameradschaftlichen Zusammenkommens.

Don-Kojoten jagen

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet in Wuppertal-Elberfeld am Sonntag, dem 18. Oktober, und in Wuppertal-Elberfeld am 19. Oktober in den beiden Stadthallen je ein Konzert mit dem Chor der Don-Kojoten „Kojoten General-Polka“, der nach dem im Frühjahr dieses Jahres erfolgten Tode des Don-Kojoten-Vertrags R. v. Zschernberg nunmehr geführt wird von Boris v. Zschernberg, ein hochverdienter General der politischen Armee und kaiserlicher Kommandant des Reichsbanner, erkrankte sich, als kaiserliche Kommandant der roten Front kämpften wollten. Dieser Kommando erkrankte die Kommandant, und sie erhoben sich wie ein Mann gegen die Bolschewisten. Nach heute ist mit dem Namen Reichsin für ihren Don-Kojoten die Idee der Befreiung Wuppertals und damit die Hoffnung auf die Rückkehr in ein glückliches Vaterland verknüpft.

Sermann Schirrow 88 Jahre alt Der Nestor der Wuppertaler Musiker

Wenn man den alten freundlichen Herrn rüstig durch die Straßen schreiten und unbedröht seinen Beruf nachgehen sieht, hält man es kaum für möglich, daß er morgen bereits ins 89. Lebensjahr tritt. Und doch ist dem so: In geistiger und körperlicher Frische steht Hermann Schirrow, den man wohl als den Senior unter den Wuppertaler Musikern ansprechen darf.

Auf eine wechselvolle Arbeits- und inbald reiches Lebensbahn blickt der Hochbetagte zurück. Seine Geburtsstadt ist Lützenwalde. Nach seinem Musikstudium in Köln bei Prof. Konigsbrück wirkte er nach dem Krieg 1870/71 als Freiwilliger Kampfte, vier Jahre als hiesiger Konzertmeister in Essen und wurde dann Kapellmeister des Städtischen Orchesters in Bad Rönne. Nach 13jähriger Tätigkeit ging er von dort in gleicher Eigenschaft nach Landsberg an der Warthe. Nach weiteren vier Jahren war er kurze Zeit Kapellmeister am Elberfelder städtischen Orchester, worauf ihm die Leitung des Städtischen Orchesters in Bad Rönne übertragen wurde, wobei er auch solistisch auftrat. Noch heute spielt Hermann Schirrow noch fleißig Violine und Bratsche und unterrichtet eine Anzahl Schüler.

Wäre ihm ein gütiges Schicksal noch manche Jahre unerminderter Tätigkeit schenken.

Verbesserungen auf Varmer Friedhöfen

Die Friedhofsverwaltung der Ev.-luth. Gemeinde Wuppertal teilt mit: Die beiden Friedhöfe der luth. Gemeinde Wuppertal an der Heddinghauser Straße und am Korrenberg haben in den letzten Wochen Verbesserungen erfahren, die die Besucher freudig und dankbar begrüßen werden. Das Gebäude des Alten Friedhofes erhält einen schönen Durchgang. Die Wände des alten Friedhofes hatten stets unter der Feuchtigkeit zu leiden und haben eine Fäulnisbildung mit Fleckenbildung erfahren, außerdem ist die Decke erneuert. Ungefähr 2000 Quadratmeter Wege haben, um gegen starke Regenfälle geschützt zu sein, einen Überzug aus Teerpflicht erhalten. Auf dem Korrenberger Friedhof sind neue Aborte für Frauen angelegt worden.

Und nun eine Anregung! Auf beiden Friedhöfen sind noch viele Grabstätten mit hohen Eisengittern umgeben, von denen die meisten nicht im Ansehen gehalten werden und deshalb dem Hof verfallen. Solche Gitter sind heute dem Hofe des Friedhofes nicht mehr angepaßt und sollten verschwinden und Grundbesitz für Gärten machen. Bei dem heutigen Rohstoffmangel könnte das Eisen besser zu anderen Zwecken verwendet werden. Unsere Friedhofsverwaltung ist bereit, nach Rücksprache solche Gitter unentgeltlich zu entfernen.

An die Instandhaltung der Grabstätten, die Übertragung des Nutzungsrechtes an eine Grabstätte beim Tode des Besitzers, an das Verbot des Befahrens der Friedhöfe mit Kinderwagen u. a. sei wir kurz erinnert.

Die Pflege des modernen Gesellschaftstanzes

Was tanzt man im kommenden Winter?

Man sieht irgendetwas in einem Lokal. Rhythisch: Musik erklingt, Tanzboden und Trompeten ertönen, und leise, melodisch flüsternd und singend Geigen.

Das ist Tanzmusik: die rhythmische Weise eines Fortschritts. Es geht in den Beinen, die unbedarft im Rhythmus der Melodie sich bewegen wollen.

Die Tanzfläche wird bevölkert. Nun kann man manchen Schritt und Wertung beobachten. Da ist ein Paar, das sich über das Parkett, als ob es irgendwo einen Schnelligkeitsrekord aufstellen wollte. Da sind zwei runde Gestalten, die ihre wohlbeleibten Körper im Takte der Musik wiegen, als ob sie sich nicht auf dem Tanzboden befinden, sondern in der Turnhalle eine Vertikalfeder ihren Gliedmaßen vornehmen. Da sind weiterhin die Uebermodernen, die Grastieren, sie produzieren sich in der von Amerika zu uns herübergekommenen Tanzart, im „Swing“. Das ist aber meistens ein geschmackloses, eigenartiges Geheiß, das wahrlich mit gepflegtem Tanzstil nichts mehr gemein hat.

Allen denen, die ihre mehr oder weniger komischen, geschmacklosen und unbedachten Tanzkünste vollführen, mag eines gesagt werden: Pflegt den wirklichen Gesellschaftstanz! Mit diesem Wort ist ein ganz bestimmtes Gebiet gesellschaftlich-tanzzerfährten Vergnügens umrissen, mit diesem Wort wird auf ein Gebiet hingewiesen, das leider bei uns nicht in genügendem Maße berücksichtigt wird.

Aber angesichts der Tatsache, daß Tanzen wirklich ein Vergnügen bedeutet und eine angenehme, schöne Entspannung darstellt, angesichts dieses Umstandes soll an dieser Stelle einmal für den gediegenden Gesellschaftstanz eine Lanze gebrochen werden.

Gepflegter Gesellschaftstanz ist ein Zeichen moderner Kultur, vereint Gesinnung und Lebensstil. Jede Saison weist im allgemeinen verschiedene Tanzarten auf, die sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Wie steht es hiermit im kommenden Winter? Da wäre zu sagen, daß auch heute noch die bekanntesten Tänze Foxtrott, langsame Walzer, Tango, langsamer Her und der unsterbliche deutsche Walzer sind. Kein modische Angelegenheiten, wie Carica und Rumba, werden sich auch diesmal nicht durchsetzen werden. Also tanzen wir nach den Abritten dieser Tanzweisen im kommenden Winter. Aber tanzen wir gepflegt, gleichsam mit Kultur!

Vor dem Strafrichter Erzählende Freisahrt

Welch peinliche Folgen eine leider oft als harmlos angelegene „Sparlebensfahrt“ haben kann, wurde gestern einer 36jährigen Wuppertalerin klar, die der Staatsanwalt mit einer auf Leistungsbetrieb und gewinnstüchtiger Urkundenfälschung lautenden Anklage vor das Schöffengericht gebracht hatte. Die in guten Verhältnissen lebende Frau war auf einer Fahrt von Wuppertal nach Bottrop mit einer Fahrkarte angetroffen

worden, die sie anscheinend selbst irgendwie gefälscht hatte. Auf eine Anzeige der Reichsbahnverwaltung hin von der hiesigen Kriminalpolizei vernommen, hatte sie sich zunächst mit Ausflüchten herausreden wollen, im Laufe des Verhörs aber doch schließlich eingestanden, daß sie ihr „System“, die Reichsbahn um einen Teil des Fahrpreises zu betrügen, etwa 15mal mit Erfolg angewandt habe.

In der gestrigen Verhandlung schänkte sie ihr Geständnis klar ein; sie wollte jetzt nur einmal „umsonst gefahren“ sein und behauptete, daß die Kriminalpolizei sie mit der Drohung, sie zu verhaften, gezwungen habe, mehr zuzugeben, als geschehen sei. Obwohl das Protokoll über ihre Vernehmung die Lügen strafe, weil sie Einzelheiten enthielt, die der vernünftige Beamte unmöglich erfunden haben konnte, ließ das Gericht sich von dem Beamten den Verlauf der Vernehmung ausführlich schildern. Dabei stellte sie heraus, daß der Beamte die Angeklagte aus bestimmten Gründen besonders schonend und rücksichtsvoll behandelt hatte.

Nach Abschluß der nichtöffentlichen Beweisnahme, in der das „System“ der Angeklagten besprochen wurde, beantragte der Staatsanwalt, die Angeklagte wegen Betruges und Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Verteidiger bemühte sich nachzuweisen, daß eine Bestrafung wegen Urkundenfälschung nicht möglich sei, weil die Angeklagte der Fahrkarte durch die eigenhändige Zeichnung den Charakter einer Urkunde genommen habe. Das Gericht gelangte jedoch zu der Auffassung, daß in dieser eigenhändigen Zeichnung der Karte doch eine Urkundenfälschung zu erblicken sei, weil die Angeklagte durch die Zeichnung habe nachweisen wollen, daß ihr Fahrkartenschein in Ordnung sei. Allerdings liege nur versuchte schwere Urkundenfälschung vor, da ihr die gefälschte Karte nicht während der Fahrt, sondern erst nachträglich bei anderer Gelegenheit abgenommen worden sei. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis.

Kleine Nachrichten Wuppertal-Elberfeld

c. — Im hohen Alter. Frau Wwe. Strade, Rentnerin 89, wird heute bei erfreulich guter Gesundheit 89 Jahre alt. — Frau Wwe. Gustav Ermer, Berner-Straße 29, begeht am 15. Oktober ihren 82. Geburtstag. Sie ist geistig noch sehr rüstig.

c. — Jubiläum. Herr Wilhelm Drescher, Hopfenstr. 20, begeht am 14. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum als techn. Reichsbahninspektor bei der Reichsbahndirektion Elberfeld.

c. — Die Evangelische Vertrauensstätte für Ehe- und Familienberatung hält jeden Dienstag von 16—18 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Elberfeld, Kainhofstraße, ihre ehrenamtlichen Sprechstunden für Männer und Frauen jeden Alters und Standes. Die Frauen der Vertrauensstätte betreuen den rastenden Volksdienst in allen Lebensschwierigkeiten, begleiten ihn auf seinen Wegen zu Behörden, Ärzten, Anwälten usw., und bleiben mit Rat und Tat solange in enger Fühlung mit ihm, bis seine Noie behoben ist.

c. — Ein unbekannter Täter drang mit Nachschlüssel in eine Wohnung in der Augustastr. ein. Gestohlen wurde eine braune, eiserne Kaffee-35 mal 32 mal 15 Zentimeter groß, mit Nickelstift, die einen größeren Gelddbetrag enthielt.

c. — Zur Nachtzeit wurde aus einem verschlossenen Schuppen in der Ewaldstraße ein Motorrad, Marke „Mont Gomera“, Kennzeichen IV 217 137, Motor-Nr. 1646, im Werte von 250.— RM. gestohlen.

c. — Ueberfahren und verletzt. Am 12. 10. 37 gegen 16 Uhr wurde, in der Adolf-Hitler-Straße ein 5jähriger Kind beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenzug angefahren. Das Kind hatte ausweichend eine Gehirnerschütterung davongetragen. Es wurde durch den am Unfall beteiligten Kraftfahrer in das St.-Josef-Hospital gebracht.

c. — Festgenommen wurden eine 26jährige Frauensperson aus der Alexanderstraße und eine 24jährige Frauensperson aus dem Rippdorf wegen Ubertretens.

Wuppertal-Barmen

b. — Betagte Witbuerin. Frau Witwe Ernst Lange, Amalie geb. Groiebach, Barmen, Ewaldstr. 4, feiert heute ihren 82. Geburtstag. Sie erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische.

b. — Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Ewald Friedrich und Frau Hedwig, geborene Heinrichs, Wachsstr. 3, zur Feier ihrer am 14. 10. 1937 stattfindenden Goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

b. — Erfolgreiche Bundesrichter. Aus der großen Internationalen Ausstellung für junge aller Nationen, Stuttgart, am 9. und 10. Okt. d. J., die mit 1400 Bundesrichter war, wurde der Wuppertaler „Hilf vom Dinstand“ des Herrn Ludwig Weimann, Wuppertal, Gaudensstr. 2, in der Offenen Wettungsklasse mit dem Prädikat „Vorzüglich“ und dem 1. Preis, und in der Offenen Klasse mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Desgleichen erhielt die Gaudens-Hilf vom Rumbach, Wuppertal, Gaudensstr. 2, in der Offenen Wettungsklasse das Prädikat „Vorzüglich“ und den 1. Preis und in der Offenen Klasse das 2. Preis.

Cronenberg

Sinnlose Wut

In Cronenberg wurde ein Gartenhaus zerstört und 40 Grammophonplatten mitgenommen, die sämtlich zertrümmert und später aufgefunden wurden.

Vohwinkel

Dienstjubiläum

Am 14. Oktober begeht Herr Albert Weich, W.-Vohwinkel, Rottscheldt, sein 40jähriges Dienstjubiläum als Postler bei der Firma Möbel-Bücherei, W.-Vohwinkel, Rottscheldt 8.

Zweimal Boxen am Freitag

In Barmen:

Blau-Gelb/VfL. — Dortmund

Nachdem in der vergangenen Woche der Verein für Leibesübungen mit seiner ersten Winter-Veranstaltung bewiesen hat, daß große Kämpfe immer noch ihre Jugend haben, hat nun auch die Sport- und Spielvereinigung Blau-Gelb Wuppertal sich einmal energisch ins Ring gelegt und vertritt für Freitagabend ein Programm, das man mit gutem Recht als erstklassig bezeichnen darf. Wir wissen jedenfalls nicht, daß es augenblicklich eine bessere Mannschaft in Westdeutschland gibt, als die Dortmunder, die aus den besten Kämpfern des Vorjahrs 23 und der Edelstahlwerke zusammengestellt ist. Mit einem solchen Gegner würde auch die Blau-Gelb-Mannschaft allein bestimmt nicht fertig, weshalb der VfL sich bereit erklärt hat, aus seinem „Bestand“ einige Kräfte abzugeben, die mithelfen sollen, eine sonst sicher zu erwartende Niederlage abzuwenden. Es bedarf nicht vieler Worte, um die Klasse dieser Gegner herauszufordern; am besten sprechen da Tatsachen. Spannendste Kämpfe werden noch für uns unentschieden mit dem Olympia-Kämpfer, dem Blau-Gelben Müller steht im Federgewichtskampf der mehrfache Westdeutsche Brinmann gegenüber. Scholl I geht im Mittelgewichtskampf mit Henau in den Ring, der schon lange repräsentativ für den Westfalen kämpft. Rott, der als Halbflügelkämpfer sogar dem bekannten Schwergewichtler Schmarke ein Unentschieden abtrotzen konnte, stellt Rosenkranz vor eine schwere Aufgabe.

Das sind nur kleine Kostproben von der reichhaltigen Karte, die der Veranstalter anzubieten hat. Außerdem stehen noch etliche Kämpfe in Aussicht, denen wir auch keine Empfehlung mitzugeben brauchen. Wir nennen die Begegnungen zwischen Fiedler und Lohföner im Weltergewicht, Westhoff — Schmitz im Federgewicht (beide standen im vorigen Jahr in der Olympia-Mannschaft), Büchel — Galle im Leichtgewicht. Selbst die Ausenänderungen in den Jugendklassen gewinnen noch Interesse. Witte und Scholl II gehören zum besten Wuppertaler Nachwuchs; ihre Gegner sind Schlüter und Lemmowski. In einem Einleitungskampf fordert Bach (VfL) Rebende für seine an Steuer (VfL) nach einem zweifelhaften Urteil verlorene Stadtmeisterschaft.

Die SS-Standartenkapelle 20 wird den Abend mit Musikvorträgen ausfüllen.

In Elberfeld:

Germania Wuppert. — BSK. Bochum 19

Eigentlich schade, daß sich am Freitagabend zwei Vorveranstaltungen, die bei der in letzter Zeit mageren Ausbeute im Wuppertaler Vorpost doch immerhin etwas Besonderes sind, überschneiden. Die Vorstaffel der Germania Wuppertal, der früheren Verein Elberfelder Faustkämpfer, empfängt nämlich zu gleicher Stunde ebenfalls eine Mannschaft aus dem „Kohlenpost“, und zwar den BSK. Bochum 19, dessen guter Ruf hinlänglich bekannt ist, denn in seinen Reihen stehen Bozer, die vom Faustkämpfen etwas verstehen und

im westfälischen Gau schon manchen Kreis- oder Gaumeister gestellt haben. Die Wuppertaler Faustkämpfer haben schon vor vier Wochen mit diesem Gegner gekämpft und in Bochum ziemlich klar mit 14:4 verloren; ob sie in diesem Nebandtreffen eine neue Niederlage abwenden können, erscheint uns fraglich; aber auch ein Unentschieden wäre schon ein beachtenswerter Erfolg.

Als Haupttreffen gilt der Kampf im Bestergewicht zwischen Herchenbach und Dittlerath. Hier stehen sich zwei ausgefeilte Techniker gegenüber, die sich bestimmt ein interessantes Gefecht liefern werden, in dem wir Herchenbach als Sieger erwarten. In weiteren Kampfpaaungen werden genannt: Jugend-Papiergewicht: Beder III (G) — Piotrowski (B), Bantamgewicht: Jäger (G) — Lennemann I (B), Federgewicht: Beder II (G) — Lennemann II (B), Weltergewicht: Vollmann (G) — Schiera (B), Senioren: Leichtgewicht: Lehnhaus (G) — Nibel (B), Leichtgewicht: Hamel (G) — Jakubowski (B), Mittelgewicht: Eigen (G) — Schneider (B), Halbschwergewicht: Diermanns (G) — Ruhnheim (B).

Dem Kampf Hamel — Jakubowski wird besonderes Interesse beigemessen; wir glauben allerdings nicht, daß der Wuppertaler gegen den ausgezeichneten Bochumer, den überhaupt besten der Gästemannschaft, aufkommen wird. Eine scharfe Auseinandersetzung ist auch in dem Leichtgewichtskampf Lehnhaus — Nibel zu erwarten, den Lehnhaus, wenn er sich tüchtig anstrengt, gewinnen kann. Alle anderen Begegnungen lassen keine bestimmten Voraussetzungen zu; es bleibt also abzuwarten, ob die Germanen in der Gesamtheit stark genug sind, eine ehrenvolle Entscheidung zu erzwingen.

Reichssportabzeichen-Prüfung

Die letzte Abnahme des Reichssportabzeichens in den Übungen der Leichtathletik, außer dem 10000-Meter-Lauf, findet am kommenden Sonntag im Stadion Wuppertal-Elberfeld statt. Die Prüfungen beginnen um 9.30 Uhr. Erfüllte Übungen werden nur dann eingetragen, wenn die Leistungsbücher mit abgestempeltem Lichtbild und Unterschrift versehen sind.

Unsere Pferdesport-Tips

Enghien, 15. Oktober

1. Rennen: Archimede 2 — Porreca.
2. Rennen: Quatre As — Normalien.
3. Rennen: Ribi — Maimou.
4. Rennen: Tracis — Mar Bella.
5. Rennen: Saint Main — Tarlatane.
6. Rennen: Raba Raba — Normalien.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Großkampftag im Boxen

am Freitag, 15. Okt. 1937, Stadthalle W.-Barmen, abends 8.15 Uhr.

Wuppertal Blau-Gelb/VfL. — Dortmund

Es kämpfen: Spannagel, Westhoff, Müller, Püschel, Fiedler, Scholl I, Rosenkranz für Wuppertal; Tureck, Galle, Zienau, Roski, Brinkmann, Lohföner, Schmitz für Dortmund.

Ferner noch 3 Jugendkämpfe! Es wirkt mit: Die SS-Standarten-Kapelle 20. Leitung: O. Sturmführer Schlüter.

Der Reichsjugendführer weiht neue Jugendherbergen ein

Zum dritten Male seit der Nachübernahme tritt der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit seinen Einweihungen, Richtfesten und Grundsteinlegungen an die Öffentlichkeit. Am 17. Oktober findet vom Annaberg in Oberfranken aus die Gemeinshaftseinschreibung von 58 neuen Jugendherbergen durch den Reichsjugendführer statt. Die Feier wird als Reichsfestung über alle Sender in der Zeit von 11—11.45 Uhr übertragen. Aus diesem Grunde findet in der Jugendherberge Wuppertal-Barmen, Bruchersulstraße, in der Jugendherberge B.-Cronenberg, Verghausen, und in der Jugendherberge B.-Konsdorf, Zanderhof, eine Feierstunde mit Gemeinshaftseinschreibung statt, die um 10.30 Uhr beginnt.

Staatslose rechtzeitig einlösen!

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie teilt mit: Bereits am 20. Oktober beginnt die Ziehung der 1. Klasse der Jubiläumslotterie. Die Nachträge nach Losen der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie — auch nach großen Losabschnitten — ist diesmal so stark, daß eine große Zahl der Lotterieteilnehmer nahezu ausverkauft hat.

Es wird daher dringend empfohlen, das Einlösungsgeschäft sofort vorzunehmen, zumal in den letzten Tagen vor Ziehungsbeginn in den Lotterieteilnehmern erfahrungsgemäß ein großer Andrang besteht. Nur rechtzeitig vor Ziehung bezahlte Lose haben einen Gewinnanspruch.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen — Mülheim

Trübes Herbstwetter

Das über Großbritannien liegende Hochdruckgebiet wurde durch Störungstätigkeit über dem nördlichen Atlantik abgebaut und mit seinem Kern nach Süden abgedrängt. Dadurch gelangt im Zuge der sich nun einstellenden Westströmung die einzelnen Störungen in unser Gebiet und beeinflussen dementsprechend auch unsere Witterung.

Weiterausichten für Freitag:

Bei vorwiegend westlichen Winden meist bedeckt mit vereinzelt Niederschlägen. Temperaturen ohne wesentliche Änderung.

Weiterausichten für Samstag:

Wechselnd meist starker bewölkt, Niederschlag vorwiegend als Schauer, etwas stärker als am Freitag bei frischen Winden und West.

z. Zt. Universitäts-Klinik Prof. Dr. Naujoks, Robert-Koch-Straße 10

Solingen
Lützowstr. 4

r5345

Wuppertal-Elberfeld, den 15. Oktober 1937
Hoefstraße 11

erfahren Ihre Verwandten
und Bekannten auf schnelle,
vornehme u. billige Weise
durch Wuppertals große
Familienzeitung, den General-
Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Elisabeth geb. Schwoil
78 Jahre alt. Beerdigung Freitag, 15. Okt., auf dem luth. Friedhof Hochstr.; Exequien Freitag morgen 8 Uhr in St. Suthbertus. k9023

Wuppertal-Elberfeld, den 14. Oktober 1937.
Island (Bökel 4)

Die Beerdigung findet Montag, 18. Okt., vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs Hochstraße aus statt.

Beileidsbesuche dankend verboten. r525

Wuppertal-Barmen-Elberfeld, den 14. Oktober 1937.

Wuppertal-Eilberfeld (Neue Friedrichstr. 33), 13. Okt. 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, 16. Okt., vorm. 11½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes am Breitenchen aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. *

Wuppertal-Ba., den 13. Oktober 1937.
Engelbertstraße 4

Die Beerdigung findet statt am Samstagnachmittag 15 Uhr von der Kapelle des Friedhofs an der Brändströmstraße.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Wuppertal-Elberfeld, den 13. Oktober 1937.
Am Winkel 5

Die Beerdigung findet Montag, 18. Okt., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

im Alter von 82 Jahren.

Wuppertal-Elberfeld, Neviges, den 13. Oktober 1937.
Am Dorpweier 37

Die Beerdigung findet Montag, 18. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten
der römisch-katholischen Kirche, im Alter von
76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Josef Schmidt und Kinder nebst Anverwandten.

W.-Elberfeld (Kaulbachstr. 2 ptr.), Trostdorf, Siegburg, Saarbrücken, Westerwald, Hochheim, Wetzlar, den 13. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 16. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Das Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Laurentiuskirche gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Nach einem Leben voller Liebe durfte
gestern abend gegen 11 Uhr mein ge-
liebtes, treusorgendes Mütterchen, unsere
Schwägerin und Tante

Hulda geb. Hinnenberg

plötzlich und unerwartet zur ewigen Ruhe
eingehen.

In tiefem Schmerz:

Dr. Paul Semmelroth.

Wuppertal (an der Bergbahn 28),
Herdecke, Leer, den 14. Oktober 1937.

Die Beisetzung erfolgt am Montag, 18. Okt. 1937, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Privatbesitz
sehr preiswert gewbl. zu verkaufen.
Schriftl. Anfr. unt. E 1156 an die
Gst. für E. Engelung z. Zt. W.-Eib.
a323

Empf. mein. Salon zum Kopf-
wäsch., Ondul., Frisier., Danc-
erwellen, Wasserwell., Haar-
färben, Haarbleichen, Mani-
küre, Schönheitspflege usw.
Anfertigung in Haarersatz.
Angenehme in fachmännische Bedienung

SALON P. LORENZ
Damen- und Herrenfrisier-
Kabinett
Königsplatz 22
Gr. Markt 32

Vorzüglich bei Sodbrennen und Magensäure auch ungewohntem

Kaiser-Natron
 hilft dem Magen
 festtags Speisen gut vertragen

 Weingenuß
 erfrischend
 1/2 Teelöffel auf 1 Glas Wasser
 von Magen

Bergische Land

Nr. 242 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 14. Oktober

„Schaffendes Volk“ schließt die Pforten Ausstellung in Flammen

BS. Düsseldorf, 14. Oktober. Zum Abschluß der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf werden zwei besondere Veranstaltungen noch hunderttausende Besucher in die Ausstellung locken. Am Samstag, dem 16., und Sonntag, dem 17. Oktober, werden die Hallen und die Gartenschau in bengalischem Licht erstrahlen. Diese großen Ereignisse werden noch einmal das zauberhafte Bild dieser größten Ausstellung Deutschlands in „bestem Licht“ erscheinen lassen. Es sind die letzten Tage dieser großen Schau, und es ist die letzte Gelegenheit, die Ausstellung am Rhein zu sehen.

Jetzt blüht überall an Wegen und Beeten, in Gärten und Anlagen der Ausstellung „Schaffendes Volk“ die bunte Welt der Astern. Man muß jetzt noch einmal durch die Gartenschau der Ausstellung gehen, um zu begreifen, welcher Vielfalt diese schlichten, anspruchslosen Astern fähig sind. Dicht gedrängt stehen sie nebeneinander, drängen innig und leidenschaftlich ihre pastellierten Teller zusammen, nur Farbe noch, hin- und her, mit breitem Pinsel zwischen brauner Erde und grünen Blättern. Rot und gelb, lila, weiß, Aubergine und hell gelb, sie schweben in Farbe, hinter der jede Form zurücktritt. Wie die, pralle Herbstfrüchte in riesigen Vasen wirken die Beete mit den 100.000 Astern.

Dank und Anerkennung

BS. Solingen, 14. Oktober. Musikdirektor Werner Zaam hat von Professor Ludwig Hölscher folgendes Schreiben im Anschluß an das Konzert zu Gunsten des Theaterbaufonds erhalten:

„Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen Dank zu sagen für den gemeinsam gestalteten Abend, Ihnen aber auch meine Freude und Bewunderung auszusprechen für die herrlichen Leistungen, die Sie und das Bergische Landesorchester mit der gewiß nicht leichten Aufgabe vollbracht. Dieser Abend wird immer als einer der schönsten in mir fortleben. Seien Sie meiner herzlichen Dankbarkeit versichert. Indem ich bitte, dem Orchester meine besten Grüße und Verbundenheit zu übermitteln, bin ich mit den freundlichsten Grüßen und Heil Grüßen Ihr Ludwig Hölscher.“

Und nun steht dem Solinger Musikverein ein neuer Höhepunkt bevor: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Kaabe, einer der führenden deutschen Dirigenten, leitet am Montag, dem 18. Oktober, im Kaiserpalast im Rahmen des ersten städtischen Abonnementskonzerts das Bergische Landesorchester Remscheid-Solingen. Zur Aufführung gelangen: Eine festliche Musik von Felix Kaabe, dem Sohn des Gastdirigenten; die Variationen über ein Thema von Beethoven von Max Reger; die erste Symphonie in der F-moll-Tonart von Anton Bruckner.

30 000 im Sauerländischen Gebirgsverein Das Bergische Land in mächtigem Aufschwung

Zur Führerversammlung hatte der Führer des Sauerländischen Gebirgsvereins, Vizepräsident des Oberpräsidiums der Rheinprovinz Tellenbusch, seinen Mitarbeiterstab zum Sauerländerhaus zusammenberufen. Mit besonderer Gemütlichkeit und Freude konnte der Vereinsführer bekanntgeben, daß seit Jahresanfang 15 neue Abteilungen gegründet wurden und fast 2000 neue Mitglieder hinzukamen. Heute zählt der SGB.

in über 30 Ortsgruppen 3018 Mitglieder. Die öffentliche Anerkennung der gemeinnützigen Arbeit des SGB kommt besonders darin zum Ausdruck, daß eine ganze Anzahl weiterer Heimatbehörden des Sauerlandes, des Bergischen Landes und des Industriegebietes, ebenso mehrere überörtliche Firmen, die forstwirtschaftliche Mitgeschicklichkeit erworben haben. Seit der Währungsreform durch den Führer beträgt die Mitgliederzahl weit über 3000. Das zeigt mit eindeutiger Klarheit, daß im SGB auf der Grundlage einer jähren Arbeit ein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen ist. Dieser Zustand wird die Plattform abgeben zu noch weiterem Aufstieg des Vereins. Im Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine ist nur noch ein Verein mit einer Mitgliederzahl, die das 30. Tausend übersteigt.

Sehr reichlich haben sich die verschiedenen Lehrgänge für die Facharbeit ausgedehnt, weil auf diese Weise eine einheitliche Ausbildung aller Mitarbeiter und eine planmäßige Verfolgung wie Ausrichtung der gesamten Vereinsarbeit am ehesten gewährleistet ist. Der Reichsleiter hat dem SGB für die Lehrgänge seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Diese Lehrgänge werden im nächsten Jahre fortgesetzt. Ein neues SGB-Lehrbuch ist in Vorbereitung. Unter Mitwirkung des SGB ist jedoch die Gesamtausgabe der Sauerländer.

Rundartbeiträge von Christine Koch unter dem Titel „Wille Rufen“ erschienen; ein Aufruf aller für das kulturelle Leben Westfalens verantwortlichen Persönlichkeiten hat die Gebirgsvereine unterfützt; die Provinz Westfalen steht dabei an der Spitze. Die SGB-Gruppen des Berglandes werden diesen Winter Plattdeutsche und Christliche-Rock-Abende veranstalten, um das unvergängliche Gut derer, die Dichterinnen des Sauerlandes gleichsam als Dank der Heimat überall aufzulegen zu lassen.

Schon jetzt wird eine Festschrift aus Anlaß der 50-Jahr-Feier des SGB im Jahre 1941 vorbereitet, zu dem der Führer des SGB, ebenso wie für die Leberbuchreihe, einen besonderen Aufsatz einreicht. Begonnen wird auch schon mit den Vorarbeiten für

das Gebirgsfest 1938 in Remscheid, die erste Großkundgebung des SGB im Bergischen Land. Schon bald wird der bisherige

Bezirk „Bergische Land“, nachdem inzwischen dort über 30 Abteilungen entstanden sind, zweckentsprechend aufgeteilt.

Das Eigenheim des SGB entwickelt sich nach wie vor durchaus zufriedenstellend. Besondere Aufmerksamkeit wird der SGB in nächster Zeit den Quellen größerer Flüsse widmen, um sie, ähnlich wie die schöngepflegte Wupper, um Bismarckquelle, sinngemäß auszugestalten und zu fassen.

Das Bergische Land schuf fünf neue SGB-Gruppen. Nach dem mit 3400 Mitgliedern an der Spitze stehenden Bezirk Hagen-Ennepe haben heute die Bezirke Mark, Unterlenne, Dortmund-Arden und Bergische Land die Zahl 2000 überschritten. Den Bogen in der Mitgliederentwicklung schloß dieses Jahr die Abteilung Hamm ab, die schon 130 neue Wandervereine erwirbt. Mehrere neue Lichtbilder sind so über das Bergische Land, und aus dem Gebiete des Natur- und Heimatbundes, stellt der SGB zu seinen bisherigen zum Ausleihen bereit.

Eine Uebersicht über den Stand der Natur- und Heimatforschung gab Wilhelm Müller-Hilfenbach. Abgesehen von dem Gebiet der Außenwelt wurde sich sein Ausblick besonders baulichen Dingen, augenblicklich namentlich dem Verputz lieblos dahelender Ziegelrohbauten, und der Sicherung bedrohter naturgeschichtlicher Landschaftsteile und größerer Gebiete.

„Bescheidenheit in Sachen des Naturschutzes ist Kraft!“

sagt der über unsere enge Heimat bekannte Vorkämpfer auf diesem Gebiete. Nach wie vor gebe der SGB Beihilfen für Anpflanzungen zur Verschönerung des Orts- und Landschaftsbildes. Zu wünschen bleibe ein Heimat- und Naturschutztag in den deutschen Schulen.

Hauptwanderwart Dr. Roth-Menden teilte mit, einen Hauptwanderwärtersklub gebildet zu haben, um eine Reihe wichtiger Fragen in Bezug auf das Gemeinschaftswandern noch besser an alle Abteilungen heranzubringen, so vornehmlich

das Familienwandern, die Heranziehung von Kraftwagen unter Einwirkung von Wandern, die Durchführung der Sternwanderungen beim Reichswandertag usw.

Über 100 Kilometer Hauptwanderstrecken sind bereits von den Landeskräften fortgenommen und auf Fußpfade verlegt worden. Zahlreiche Verbesserungen an dem Verlauf der Hauptwanderwege, mancherlei Ausbesserungen an abgeholzten Stellen waren nötig. Die Hauptwanderstrecken 6 und 15 wurden über den Gipfel des Vollerberges geführt. Der Hauptwanderweg aus dem Sauerlande ist dabei, sämtliche Bezirke, und Ortswanderwege nach und nach zu überprüfen.

Da die Bedeutung des Schmelzwegs für Wanderer noch nicht überall genügend erkannt ist, war

Wenn ein Fluglehrer... — aber Menckenskind, es ist doch keine Zeit zum Denken jetzt!

Was ist denn bloß zu tun? Also, Gas weg vor allem... Steuerknüppel drücken wie wahnsinnig... noch mehr... hup! Der Kopf ist auch schon selbständig geworden... Schlag nach hinten wie ein Langstreckengericht... Junge, Junge! das ging noch hart am Gasfessel vorbei... Trude schluck und weiß gar nicht, daß sie grün im Gesicht ist. Und im Ohr klingelt das Splittern und Krachen förmlich schon voraus!

Man muß alle Willenskräfte zusammennehmen, um jetzt nicht noch das Einackste zu verpassen und idiotisch zu landen. Wenn nur die Finger nicht so fliegen würden... schnell noch einmal hoch, um sich einen geschützten Platz zum Einlegen auszuwählen. Denn nur jetzt nicht die ganze Hande sehen zu müssen, wie sie einen ohnmächtigen Fluglehrer auf den Helm knipfen.

Trude hat sich wieder. Und Landen ist jetzt ein Kinderpiel. Während ihr noch alle Nerven fiebert, weiß sie jetzt plötzlich, daß selbst die unheimlichste Aufgabe ihr Eigenes aufgibt, wenn man ihr nur befehrt in das Mark greift. Mit Siegesgefühl drückt sie den Steuerknüppel nach vorn, langsam und fachte. Der Flamingo senkt sich butterweich und legt geordnet in Dreipunktlage auf. Rucke dieser Brettschneider jetzt Augen machen, wenn sie ihn nach zweitausend Meter Sturzflug unter laufendem Motor schon erhalten im Dieselsatz abgeliefert!

Statt dessen schrie jemand dicht hinter ihr: „Bravo!“ und flachte wie irrinnig in die Hände. Trude hatte gänzlich entseufert auf ihren Fluglehrer, der sich jetzt feierlich eine Zigarette anzündete und den Fallschirm abschnallte.

„Zagen Sie mal — sind Sie wahnsinnig geworden oder was sonst?“

Brettschneider seufzte wie über einen gut gelungenen Witz: „Ni doch ein altes, erprobtes Rezept von mir! Wer dabei nicht schlapp macht, ist überm Durchschnitt. Gratuliere übrigens!“

„Wenn aber doch einmal einer...“ stammelte Trude fassungslos über so viel Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit. „Dann fange ich die Aufgabe bei hundertfünfzig überm Boden natürlich selber ab — klar!“

„Und wie wissen Sie, wann es Zeit wird dazu? Ihr Kopf baumelte doch verteuert echt in der Runde...“

Brettschneider grinste: „Hier unten neben dem Gaspedal habe ich noch einen zweiten Höhenmesser eingebaut — das ist alles. Aber nichts veratzen. Trude — Hand drauf!“

Trude schlug verzweifelt ein. Die übrigen zwanzig hatten das früher auch schon getan!

Die Nervenprobe Das Erlebnis eines Flugjünglings

Von Herbert A. Löhlein

Brettschneider, der Kunstflieger, stand völlig unbeeindruckt vor dem blonden Loden seines neuen Opfers, das morgen früh den Zwischenflugsein machen wollte.

„Trude Schenker!“ — Trude drückte die Stirn nach hinten und nicht, während sie angstvoll auf den knallroten Flamingo mit dem Totenkopf auf den Tragdecken starrte.

„Schon — dann ran an die Riste! Ich werde Sie nur ein bißchen „fit“ machen. Die Maschine hat Doppelsteuer, aber tun Sie alle Handgriffe, als ob ich nicht vorhanden wäre! Schon mal getrudelt?“

Trude schluckte einen Knopf in den Schlund hinunter und antwortete mit fester Stimme: „Ja — zweimal!“ ... Dann hatte sie den Fallschirm in die Gurten, hing in den Vorderbügel und schallte sich fest. Der Motor drehte den Propeller an, und Brettschneider bremste den Motor ab. Dann gab er das Startzeichen.

Trude sprach ein Stohrgebet und brückte den Steuerknüppel mit Gefühl. Der Flamingo hüpfte zart und beinahe elegant übers Rollfeld, um dann plötzlich mit Vollgas steil in die Luft zu schießen. Feuchtlip verpöfchte Trude den Wagen wie ein flatterndes Segel nach unten drängeln. Der Schwanz des Flamingo wies auf die Erde.

Brettschneider ließ sein Opfer ein wenig abwärts in den üblichen Spielereien wie „Achten-fliegen“ und ähnlichen Dingen, die das Selbstbewußtsein stärken. Dann ging er, ähnlich der Rabe, die des Spielens mit der Maus überdrüssig wird, zu seinen bewährten Manövern über, die an das Fliegerberg rühren und jene Dinge ans Licht heben, die man entweder hat oder nie erlernt.

Genugvoll rührte Brettschneider mit dem Steuerknüppel wie in einer Teigschüssel, was der Flamingo augenblicklich mit herausstrebendem Getöse beantwortete und auf Trude schallig Einbrach zu schinden begann. Eine kleine Rolle folgte. Darauf ein unanfechtbar Abrutschen überm linken Flügel, der verurteilt war, wickelte und an dem sich sämtliche Eingeweide sinnvoll beteiligten.

Brettschneider wachte aus hundertfacher Erhöhung, wie man einen Flugjüngling langsam oder sicher bis zur Weißglut erhitze, und kannte alle Stadien von Angst — vom Radeneinziehen bis zum Umkrampfen des Steuerknüppels. Hielt

ein Flughase alle diese Stufen durch, so konnte man ihn ruhig auch mal eine wertvolle Riste anvertrauen.

Trude war nach dem zweiten Anlauf über den rechten Flügel auf das Schlimmste gefaßt. Eine Zielfarbe nach unten brachte vierhundert Meter Höhenverlust, und Trude ertappte sich bei dem Gedanken — jetzt montieren die Flächen ab! — aber nichts weiter gefaßt.

Altmächtig ging Brettschneider zur „hohen Schule“ über. Jener Trude, die seiner Schindelfläche den berechtigten Namen Todeskluthe eintragen hatte. Er machte einen kleinen Sprung in den Aether, dem ein schöner, exakter Looping folgte. Trude spürte den Geruch von schwelendem Motor in der Nase. Sie bogte unversehens auf und wäre ohne Schnallriemen ins Weltall hinausgerast wie ein Meteor. Ein großer freierender Wirbel von Angst erfaßte sie, und der Magen hing ihr wie bei tausendfachem Rückwärtschwenken oben im Hals, während der Flamingo in ungeheurem Schuß auf die Erde drunter zuraste. Brettschneider gab Vollgas, stellte auf und trudelte erneut ab.

Ohne Forderung, ohne Spannung — wie ein Stein unterm Gesetz der Schwerkraft — trieb der Apparat nach unten: Sturz — unaufhörlicher, nicht endenwollender Sturz!

Hierengroß wuchs die Erde heraus und griff bereits mit gierigen Klauen nach Trude. Zu allem letzte noch unterm Füllen der Motor ein. Die Maschine raste nun förmlich nach unten.

Herrgott, Brettschneider — wo ist denn bloß plötzlich der Höhenmesser hingelommen? Was ist der nächste Handgriff? — in drei Teufelsnamen — das kann doch kein Mensch verlangen, daß hier das Gehirn noch funktioniert. Was ist denn bloß mit Brettschneider los — wahnsinnig geworden? Himmel, Arm- und Wollenbruch! Das Rollfeld wird ja schon sichtbar... und immer noch Gas! ... glattweg verrückt ist der Keil geworden, ja wohl, verrückt!

Altmächtig — nein: Ohnmächtig ist er ja! Zeit Kopf baumelt und pendelt schlapp nach unten — Trude reißt sich in den Gurten herum — richtig: Die Arme hängen ihm schlapp wie Windmühlensügel vom Körper! Paradox — was ist paradox, schließt es Trude noch durch den Kopf:

Bezirksführer Wilhelm Krahn - Dortmund vom Führer des SGB, als Stützgruppenobmann bestellt worden. In dieser Eigenschaft berichtete er über seine bisherigen Erfolge und über den großen Wert solcher Gruppen in Hinblick auf die Nachwuchsfrage. Rektor i. D. Husemann-Schön erörterte die SGB-Verordnungen, die Tausende naturbungriger Volksgenossen in die Berge geführt hätten.

Neuer Vorsitzender des Naturklubvereins Reandertal Kreisleiter Dr. Berns gewählt

BS. Mettmann, 13. Oktober. Der Vorstand des Naturklubvereins Reandertal wählte den Kreisleiter Dr. Berns zum Vorsitzenden des Naturklubvereins Reandertal. Zum Stellvertreter ist Landrat Dombrowski (Düsseldorf) ernannt worden. Durch die Wahl des Kreisleiters zum Vorsitzenden des Naturklubvereins ist eine gemeinsame Führung zwischen dem Naturklubverein Reandertal und der Kreisgruppe Niederrhein des Bergischen Geschichtsvereins geschaffen worden.

Fünf Verletzte beim Autounfall

BS. Ratingen, 13. Oktober. Auf der Kreuzung der Landstraße Ratingen - Ralkum und nördlicher Zubringer stießen am Mittwoch gegen 18.40 Uhr zwei Personenwagen zusammen. Dabei wurden die fünf Insassen des Wagens aus Ratingen, der in Richtung Ralkum fuhr, schwer verletzt und fanden Aufnahme im Ratinger Krankenhaus. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Insassen des anderen Wagens aus Essen, der auf dem Wege nach Düsseldorf war, kamen mit dem Schrecken davon, während ihr Fahrzeug ebenfalls beschädigt wurde.

Hauskaltstelle entlarvte Ausbrecher

Durch die Personenaufnahme überführt
BS. Mettmann, 14. Oktober. Die Personenaufnahme hat der Polizei einen schon seit längerer Zeit geflüchten und mehrmals vorbestraften Mann namens Josef Hammel, der im 30. Lebensjahre steht, in die Hände gespielt. Hammel hat bereits mehrere Male im Gefängnis gesessen und war zuletzt zu einer Hausstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt. Zwei Tage nach seiner Inhaftierung floh er aus dem Gefängnis in Gillingen in Württemberg und kam auf dem Fluß nach Mettmann, wo er sich in einem Hause am Eidamshäuser Weg einmietete. Er gab an, Walter Heß zu heißen und sich als dem Einwohnernelbami der Stadtgemeinde bereits angemeldet zu haben. Sehr bald fand er Arbeit und es schien zunächst alles gut zu gehen. Vor einigen Tagen legte er jedoch seine Arbeit nieder, und zwar mit der Begründung, daß sein Bruder tödlich verunglückt sei und er dessen Geschäft übernehmen müsse. Da um diese Zeit gerade die Hauskaltstelle für die Personenaufnahme auszufüllen war, fragte seine Hauswirtin beim Meldeamt an, ob ihr Untermieter angemeldet sei, da ihr der Mann verdächtig erscheine und sie außerdem Papiere und Briefe gefunden habe, die auf einen anderen Namen lauteten. Da die Anmeldung nicht erfolgt war, setzte die Mettmanner Polizei mit den Ermittlungen ein und schloß fest, daß es sich um den aus dem Gefängnis entflohenen Josef Hammel handle. Er wurde festgenommen.

Wo ist denn das Jupphe?

Mutter vergaß ihr vier Jahre altes Kind!

BS. Erkelenz, 13. Oktober. Als am Mittwochmittag der Personenzug nach M. Gl. b. gerade die Station Strahlen verließ, wurde die Insassen eines Abteils auf ein etwa vier Jahre altes Kind aufmerksam, das geknall nach der Mutter rief. Von einem eifrigen Reisenden wurde die Notbremse gezogen, worauf der Zug zum Halten gezwungen wurde. Inzwischen hatte die Mutter das Kind, die in Strahlen den Zug verlassen hatte, ihren Verlust bemerkt und lief hinter dem Zuge her. Man übernahm der Frau das Kind und der Zug setzte seine Fahrt wieder fort.

PREUSS. SOOD.
KLASSEN - LOTTERIE
NATÜRL. LOSE — 343 144 Gewinne.
Die letzten Lose!
Nächste Woche
Mittwoch — Donnerstag
Ziehung!
Achtel Los 3 RM
3 je Klasse
Fast jedes zweite Los gewinnt.
6 je Klasse
6 RM
Garthe
W. Eib., Herzogstraße 41

Güterkraftverkehr und Schienenbahn

Eine Denkschrift der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen

Verkehrstechnisch steht der Güterkraftverkehr mit Lastkraftwagen heute mit im Vordergrund der Erörterungen. Man wird es daher verstehen können, wenn jede beteiligte Gruppe der Verkehrsträger darauf bedacht ist, ihre Belange zu wahren, wobei eingeräumt sei, daß sie versuchen, auch den verkehrspolitischen Gesamtanforderungen entgegenzukommen. Nachdem erst unlängst von der Seite des Kraftwagens aus die Forderung erhoben worden ist, bis zur Erstellung eines arbeitsgemäßen, auf die Kostenlage des Lastwagens abgestimmten Tarifs die Erschwernisse, die dem Kraftwagen durch den Reichskraftwagentarif bzw. die Bestimmungen des Gesetzes über den Güterkraftverkehr auferlegt worden sind, fallen zu lassen, tritt jetzt die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen (RVBa) in einer an den Reichs- und Preussischen Verkehrsminister gerichteten Denkschrift auf den Plan, um ihrerseits die Voraussetzungen für einen gerechten Leistungswettbewerb zu schaffen, wobei in der Denkschrift die verpflichtende Aufgabe unterstrichen wird, daß der Kraftverkehr fortzuentwickeln sei, aber nur unter Schonung sonstiger wesentlicher volkswirtschaftlicher Belange. In Deutschland hätten sich zur Erreichung dieses Zieles zwei Wege als besonders gangbar erwiesen, die Genehmigungssperre, die aber gewissermaßen künstlich sei, und die im Gesetz über die Regelung des Güterkraftverkehrs eingefügte Präambel des „gerechten Leistungswettbewerbs“, die im Gegensatz zu der Genehmigungssperre, die nur als Zwischenlösung, keineswegs aber als Dauerlösung angesprochen wird, auszubauen sei.

Zwei grundsätzliche Forderungen

Der gerechte Leistungswettbewerb aber setze zwei grundsätzliche Forderungen voraus, die Gleichstellung der Beförderungspreise für Schiene und Kraftwagen und die Angleichung der Stellung der Spitzenorganisation der Klein- und Privatbahnen, der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen an die Stellung der Reichsbahn und des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes (RKB). In Durchführung dessen ergab sich eine Reihe von Sonderanträgen, und zwar zu der Forderung auf Gleichstellung der RVBa zu den übrigen Verkehrsträgern, insbesondere die Beteiligung der RVBa an der Aufstellung der Tarife, die Aufnahme von Vertretern der RVBa in den Arbeitsausschuß zum Tarifrat, die Beteiligung der RVBa an der Bestimmung der der Frachtberechnung zugrunde zu legenden Entfernung und die Mitwirkung der RVBa am Genehmigungsverfahren. In bezug auf die Sicherstellung des gerechten Leistungswettbewerbs wird insbesondere beantragt:

die Wiedereinführung der ab 1. Juli 1936 aufgehobenen sogenannten Anstoß- und Rollgebühren für Kraftwagen-Haus-Sendungen über 2500 Kilogramm,

Berücksichtigung der Kleinbahnstrecken bei Feststellung der Eisenbahntarifentfernung, Berücksichtigung der Privatbahnzuschläge und der Kleinbahn-Tarife bei der Frachtberechnung im Güterfernverkehr für die Verkehrsgebiete der Privat- und Kleinbahnen, die Gleichstellung der Frachtberechnung nach den Hauptklassensätzen für Lastzüge mit einer Tragfähigkeit von 11,5 bis 14,2 Tonnen mit den Bestimmungen des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs und die Erhebung von Nebengebühren bei Kraftwagenbeförderungen nach den Grundsätzen des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs.

Verteuerung der Kraftwagen-Beförderungskosten

Diese Forderungen der RVBa, laufen in ihrer Gesamtheit auf eine Verteuerung der Beförderungspreise für den Kraftwagen hinaus. Zur Begründung wird darauf verwiesen, daß mit dem Fortfall der Anstoß- und Rollgebühren bei Kraftwagen-Haus-Sendungen über 25 Tonnen eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Herbeiführung eines gerechten Leistungswettbewerbs weggefallen sei. Dies habe zur Folge gehabt, daß jetzt schon sogar Güter der Tarifklasse E (fast ausschließlich Schnitthölzer) der Schiene nach und nach verloren gingen, so daß für sie schließlich nur noch Güter der Klasse F und G übrig blieben, nach denen der Kraftwagen aber auch neuerdings die Hand ausstrecke, freilich meistens nur, um sie als Rückfracht zu benutzen. Dadurch aber werde der Lebensnerv der nichtreichseligen Schienenbahnen getroffen. Bei fortschreitender Entwicklung dieser Verhältnisse werde in absehbarer Zeit die Stilllegung einer Anzahl privater Eisenbahnunternehmungen nicht zu vermeiden sein. Zu berücksichtigen sei, daß die Privat- und Kleinbahnen Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen hätten, die der Kraftwagen heute noch nicht erfüllen könne, z. B. in den verkehrsarmen, dünnbesiedelten Gebieten der Ostprovinzen.

Zum Teil kreuzt sich die Denkschrift mit entgegengegesetzten Anträgen des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes, zum Teil deckt sie sich mit entsprechenden, früher gestellten Anträgen der Deutschen Reichsbahn. Für die Öffentlichkeit liegt keinerlei Veranlassung vor, sich für irgendeine Verkehrsform zu entscheiden oder für einen Verkehrsträger Stellung zu nehmen. Für sie kommt es unter höheren Gesichtspunkten lediglich darauf an, welcher Verkehrsträger die auf die Dauer billigste und verkehrstechnisch günstigste Leistung vollbringt, weil der Verkehr niemals Selbstzweck werden darf, sondern sich immer den höheren Forderungen des Verkehrsnutzer unterzuordnen hat. In diesem Sinne ist den Voraussetzungen der RVBa, daß die Privat- und Nebenbahnen wichtige Verkehrsaufgaben zu erfüllen haben, unbedingt Recht zu geben. Man muß aber dabei berücksichtigen, daß der Kraftwagen keineswegs die Leistungen der anderen Verkehrsträger beeinträchtigt. In dieser Beziehung hat die erst unlängst an dieser Stelle gewürdigte Schrift des Instituts für Konjunkturforschung in bezug auf die Reichsbahn klare Stellung geschaffen. Daraus ergab sich, daß der Kraftwagen zwar in manche Beförderungsgebiete der Reichsbahn eingedrungen ist, aber seine Transportleistung

gen nur wenige Hundertteile der Reichsbahnleistungen ausmachen.

Einnahmesteigerung der privaten Eisenbahnen

Es muß als ein Glück für Deutschland bezeichnet werden, daß sich der Wettbewerb Schiene — Straße im Zeichen eines allgemeinen Aufstiegs der Beförderungsleistungen vollziehen kann und daß daher auch die verkehrstechnisch im Hintertreffen gebliebenen Nebenbahnen ungeachtet ihrer Nachteile Mehrzuwachs an zu befördernden Gütern zu verzeichnen haben. Daß dies aber tatsächlich der Fall ist, geht aus einer in den letzten Tagen von dem Pressedienst der Reichsbahn veröffentlichten Mitteilung hervor, derzufolge die Roheinnahmen der privaten Eisenbahnen des allgemeinen Verkehrs von 83.195 Mill. RM. im Jahre 1934 auf 89.116 Mill. RM. im Jahre 1936 gestiegen sind. Wie bei der Reichsbahn konnten sich auch bei den Privat- und Kleinbahnen die Betriebszahlen — das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben — bedeutend bessern, so daß die meisten Privatbahnen wieder in der Lage waren, an ihre Anteilseigner Gewinnausschüttungen vorzunehmen. Daraus aber erhellt, daß die tatsächlichen Verhältnisse bei den Klein- und Privatbahnen anscheinend nicht den in der Denkschrift angedrohten Verfall aufweisen. Bei Berücksichtigung auch des Standpunktes des Lastkraftwagens kommt man an der Feststellung nicht vorbei, daß die Verkehrsleistung nicht zu dem Preis bezahlt werden darf, den der technisch weniger günstig gestellte haben muß, sondern zu dem, der der Leistung angemessen ist. Die verladende Wirtschaft hat ein Recht darauf, daß ihr die technischen Vorteile eines Verkehrsmittels zugute kommen und ihr keine höheren Preise auferlegt werden, als sie nach der ganzen Stellung der Verkehrsträger als Diener an der ganzen Volkswirtschaft zu zahlen hat.

Zellstoff Kestheim

Ausbau der Produktion von Kunstfasern Zellstoff

Die Vereinigte Zellstoff- und Papierfabriken Kestheim-Oberleschen AG., Mainz, hatte im Geschäftsjahr 1936 eine weitere Steigerung der Nachfrage nach ihren Erzeugnissen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland zu verzeichnen. Die Anlagen konnten daher voll ausgenutzt werden, wodurch sich eine mengen- und wertmäßige Steigerung des Umsatzes ergab. Da sich der Bedarf an Kunstfasern Zellstoff immer stärker entwickelte, wurde zu Beginn des Berichtsjahres im Werk Kestheim eine Bleicherei-Anlage errichtet, die in den ersten Monaten des Jahres 1937 in Betrieb kam. Sie soll dazu dienen, nach weiterem Ausbau im Werk Kestheim Kunstfasern Zellstoff laufend herzustellen.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung

Der Betriebsertrag stieg auf 7,35 (6,67) Mill. RM. Neben geringen Beteiligungserträgen ergaben sich außerordentliche Erträge von 1,15 (0,14) Mill. RM. Löhne und Gehälter betrugen 2,46 (2,15), gesetzliche Sozialabgaben 0,28 (0,25), freiwillige Leistungen 0,13 (0,15), Zinsen 0,48 (0,37), Abschreibungen 0,74 (0,74) und die übrigen Aufwendungen 0,84 (0,89) Mill. RM. Die ordentlichen Abschreibungen auf Anlagen sind mit 0,96 (0,91), darüber hinaus Sonderabschreibungen auf Anlagen mit 0,97 (0,14) und andere Abschreibungen mit 0,11 (0,06) Mill. RM. vorgenommen worden. Der Betrag für die Sonderabschreibungen stand als Buchungsgewinn beim Verkauf von Grundstücken und Anlagen des Werkes Kestheim im April dieses Jahres an die Westfälische Zellstoff AG. zur Verfügung. Einschließlich 14.813 (8773) RM. Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 404.803 (364.492) RM., aus dem, wie gemeldet, die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 5 Prozent auf 1 Mill. RM. Stammaktien und 6 Prozent auf 4 Mill. RM. Vorzugsaktien vorgeschlagen wird. Gemäß dem bekannten Angebot vom Juni dieses Jahres werden aus dem diesjährigen Reingewinn erstmalig die vorgesehenen 75.000 RM. zur Tilgung von Genußscheinen verwendet. Darüber hinaus werden die Genußrechte, wie im Vorjahre mit 14.500 RM. getilgt, 3796 RM. werden vorgelagert.

Schulden verringert

Andererseits wurden die langfristigen Schulden etwas verringert mit 5,41 (5,34) aufgeführt, darunter Banken mit 4,06 (4,14). Die kurzfristigen Schulden stellen sich auf insgesamt 2,83 (2,49), unter ihnen Warenschulden 0,35 (0,71), Bankschulden 0,27 (0,36), Treuhandkredit 0,69 (0,85) Akzepten (i. V. 0,32) bestanden am Bilanzstichtage nicht mehr. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditgebern und Lieferanten sind dagegen mit 2,92 neu aufgeführt, sie umfassen diejenigen Beträge, die Waldhof für die Erweiterung der Anlagen und zur Abdeckung eines Teiles der kurzfristigen Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Die früher gemeldet ausgewiesene Währungsreserve (i. V. 0,22) ist jetzt unter den Rückstellungen von 0,65 (0,15) verbucht. Grundkapital, gesetzliche und Sonderrücklage sind mit 5,9 bzw. 0,5 bzw. 0,2 unverändert.

Forderungen und Verpflichtungen in ausländischen Währungen sind zum Tageskurs eingesetzt. Von den Genußscheinen 1933 befanden sich am Bilanzstichtage nom. 1,56 Mill. RM. im Umlauf. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres, das am 1. Mai begann, zeigen eine befriedigende Entwicklung. — HV. am 23. Oktober.

Praxis der Kartellrechtsprechung. Ein systematisches schlagwortmäßiges und chronologisches Register sämtlicher Kartellgerichts-Entscheidungen und -Gutachten. Bearbeitet von Dr. H. Müllensiefen und Rechtsanwalt R. Risse. Mitglieder der Geschäftsführung der Reichsgruppe Industrie. Herausgegeben von der Reichsgruppe Industrie. Verlag Fortkeil & Co., Stuttgart, 80 Seiten, RM. 4,50.

Die durch das Kartellgericht in 14-jähriger Praxis herausgegebenen Entscheidungen und Gutachten — an die 400 — sind hier nach verschiedenen, den Bedürfnissen der Praxis entsprechenden Gesichtspunkten in übersichtlicher und praktischer Weise aufgeführt. Die gesamte Rechtsprechung wird zunächst im Abschnitt I systematisch dargestellt, und zwar zu § 8 der Kartellverordnung betr. Fristlose Kündigung, sodann zu § 9, 9a, 9b betr. Sperrn und Nachteile von ähnlicher Bedeutung, schließlich zu den übrigen Paragraphen der KVO. und sonstigen vom Kartellgericht behandelten Gesetzstellen. Eine Aufteilung sämtlicher Entscheidungen nach den wichtigsten Schlagworten (zirka 700) erleichtert die Beachtung aller zu berücksichtigenden Gesichtspunkte. Im Abschnitt II werden sämtliche kartellierte Güter oder Leistungen, soweit sie Gegenstand von kartellgerichtlichen Entscheidungen gewesen sind, alphabetisch wiedergegeben (zirka 200). Die chronologische Übersicht der Entscheidungen gibt in einer besonderen Rubrik auch die bemerkenswertesten Rechtsgrundsätze der betreffenden Entscheidungen wieder (Abschnitt III) — Die Art der Veröffentlichung ermöglicht eine fortlaufende Ergänzung.

Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

Wer erst einmal — durch eine wirklich gute Zigarette wie ATIKAH — die Freude und Bekömmlichkeit des »neuen Rauchens« kennengelernt hat, wird gar nicht mehr begreifen können, wie man früher so mechanisch und wahllos »drauflos-paffen« konnte.

ATIKAH
führt
in die neue Rauch-Epoche

5 Pf



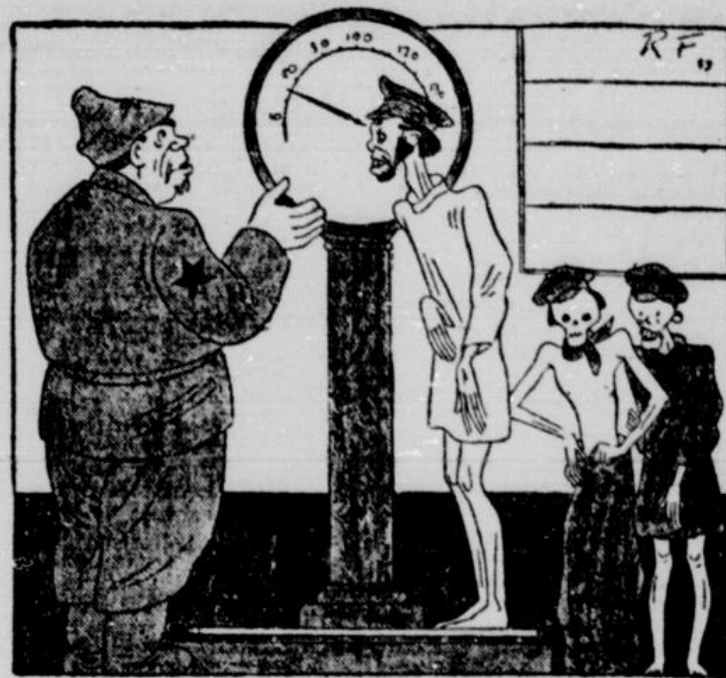
Gheimrat Shrup über den Arbeitseinsatz

Unter den Sonderfragen des Arbeitseinsatzes, die heute besonders vordringlich seien, nannte Präsident Spruy die ausreichende Verlorenung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften, die Regelung des Arbeitseinsatzes für den Bau- markt, den vernünftigen Einsatz der

Eine neue Rede Roosevelts

Washington, 13. Oktober. Präsident Roosevelt hielt am Dienstagabend eine Rundfunkrede, die sich in ihren wesentlichen Teilen mit Fragen der Innenpolitik beschäftigte. Das Problem der Überwachung der Ernteüberschüsse und die Frage der Freilegung von Mindehlöhnen standen im Mittelpunkt seiner Ausführungen. Erst zum Schluß kam Roosevelt auf die Außenpolitik und auf die Beziehungen Amerikas, das Frieden zu erhalten, zu sprechen. Die Bereitwilligkeit Amerikas, an der Neunmächte-Konferenz teilzunehmen und einen Ausweg aus dem gegenwärtigen Konflikt in China zu suchen, sei ein Beweis für eine mögliche Zusammenarbeit. Roosevelt gina dann weiter darauf ein, daß die Entwicklung der Zivilisation und des menschlichen Wohlergehens von der Annahme gewisser grundlegender Handlungsregeln abhängig sei, die die Beziehungen der Menschen untereinander ordnen.

russischen Flotte im Schwarzen Meer unterrichtet worden. Bisher war Admiral Rozhbanow der Befehlshaber, doch spricht die „Pravda“ am 13. Oktober davon, daß in Sebastopol der Befehlshaber der Flotte im Schwarzen Meer, Admiral Smirnow, die Parade abnahm. Die geheimnisvolle Amtseinführung ist auf diese Weise ans Tageslicht gekommen.



Íme, jelenthetjük a külföldnek, hogy a munkanélküliek örvendetesen fogytak.

Das Hungerelend Sowjetrußlands

Das Grauen und Elend Sowjetrußlands beschäftigen nach wie vor die internationale Presse. Auch die Karikaturisten befassen sich damit. Der ungarische Karikaturist veranschaulicht die Not, unter der das russische Volk leidet. Ein vollgepresener Bolschewist, dem jede Not fremd ist, löst die Arbeitslosigkeit auf seine eigene Art und Weise. Er stellt die armen Verhungern auf die Waage und kommt, wie der Karikaturist in der Unterschrift sagt, zu dem verblüffenden Ergebnis: „Siehst du, jetzt können wir dem Ausland melden, daß die Arbeitslosen in erfreulichem Maße abnehmen!“¹⁴

(Uj. Magyar-ság, Budapest)

General-Anzeige
der Stadt Wuppertal

FHOF

Am Rande

Sti-Birkus
in H. S. A.

Wenn die Wintersportplätze zu weit von den Großstädten entfernt liegen und die Großstädter keine Zeit haben, in die Stiegebiete zu fahren, dann müssen eben die Stiegebiete zu den Großstädtern kommen. Das findet man in U.S.A. ganz in der Ordnung, und so wird auch in diesem Winter wieder eine ganze Reihe größerer „Hallen-Stiweitskämpfe“ in Position und New York mit Sprung- und Torlaufwettkämpfen vor sich gehen. Nichts gegen die Mentalität der Amerikaner. Aber wenig verständlich ist es, daß Norweger, deren hohe Auffassung vom Skisport sonst allgemein als Vorbild gilt, diesen Kummel mitmachen. Auch in diesem Jahre haben sich die Amerikaner für ihre Sti-Birkus wieder zwei Norweger sichern können. Nach Evert Rolterud, der schon im vergangenen Winter „erfolgreich“ die amerikanische „Hallen-Stiweitskämpfe“ mitmachte, ist nun auch der gute Torläufer Tom Murstad nach U.S.A. abgereist, um den Amerikanern in der zentralen-östlichen Garden Arena auf künstlichem Schnee echte norwegische Stiweitskämpfe vorzuführen.

Der neue Weltrekordmann im Brustschwimmen? Nach dem vom S.C. Hellas Magdeburg zum letzten Male den Sieg in der deutschen Meisterschaft im Brustschwimmen. Es war der Abschluß einer sehr glanzvollen Sportlaufbahn, und es war auch das neunte Mal, daß „Cic“ diesen Sieg feiern konnte. Nur einmal war er im Verlaufe von zehn Jahren in der Meisterschaft geschlagen worden, 1922 in Georgenthal, wo ihn der Kölner Hermann Sommer übertrumpfen konnte. Vom Jahre 1929 an lief die Kera Zietas, der lange Hamburger beherrschte das Feld, und zwischen ihm und dem Berliner Wittenberg, der Gladbacher Gaina und der Dortmunder Balke, fünfmal aber kam Zietas, und er ist heute noch der Beste, wenn es um Kämpfe geht. Auf einmal aber ist ein Junge da, der berufen scheint, für den altberühmten Hellas Magdeburg das Erbe eines Hadenmacher anzutreten und es erreicht nicht ausgeschlossen, daß dieser junge Schwimmer, Ehrhardt mit Namen, gerade zehn Jahre nach Erics letztem Siege, also im Sommer 1938, die Spitze erreicht. Dieser schlanke, schwarzhaarige Magdeburger, 18 Jahre alt und von seinem Verein in erster Linie als der kommende Wasserballspieler angesehen, ist erst durch die mörderischen Kämpfe und die trotz allen verzweifeltsten Kampfes zu handeakommenden bitteren Niederlagen bei den Deutschen Meisterschaften in Düsseldorf über den Punkt hinweggekommen, der zur Meisterkrone führt. In jenen Augusttagen kämpfte ihn Gaina als Schlussmann der Bruststaffel nieder und nahm ihm und seiner Mannschaft auch den Sieg in der Lagerstaffel. Manch einer wäre an diesen Nieder-

lagen moralisch zerbrochen — daß Ehrhardt sie überwand, daß er die Härte zeigte, gerade durch sie erst nach vorne zu kommen, läßt erkennen, aus welchem Holz er geschnitten ist. Und die Schwimmwelt staunte nicht schlecht, als dieser Ehrhardt in Bremen dem Meister und Rekordmann Balke großartige Rennen lieferte und gar mit einem neuen 100-Meter-Rekord von weltmeisterlicher Klasse aufwarten konnte. Wenn künftig die großen Rennen im Brustschwimmen laufen, wenn wieder einmal die Großkämpfe Zietas-Balke-Gaina auf der Karte stehen, wird man den Namen Ehrhardt nicht vergessen dürfen, die Zeit scheint nahe, da mit diesem Jungen ein ganz neuer Wind in den Prestigebereich der Brustschwimmer hineinweht, und vielleicht selbst eines Zietas große Siegerlaufbahn ihrem Ende zuneigt.

Rachmal: Wir haben uns schon verschiedene beschäftigt und deren Ranglisten! deutlich mit dem Kapitel Rangdurchweg problematischen Wert: herausgestellt, vor allem aus dem Grunde, weil es sich stets mehr oder minder um die subjektiven Meinungen ihrer Verfasser handelt. Jetzt liegt wieder eine solche Liste vor, und zwar eine der Leichtartigkeit — und ihr haben wir, so paradox es zuerst klingen mag, vorzuwerfen, daß sie allzu — objektiv ist! Diese leichtartigkeitlichen Ranglisten entstehen nämlich so, daß kein äußerlich sämtliche gelaufenen Zeiten, erzielten Weiten und Höhen registriert werden und das Ergebnis dann zum Schluß als Rangliste vorgelegt wird. Es passiert dabei dufend, daß Leistungen vermerkt werden müssen, die zwar wirklich erzielt wurden, aber keinen Anspruch darauf erheben können, über andere

ren, zwar minder starken, jedoch unter ungünstigen Umständen und vielleicht in nervenfressendem Kampf erreichten zu rangieren. Da liegt die Achillesferse dieser allzu objektiven Listen: Sie reihen stur ihre Zahlen aneinander und es geschieht, daß nicht das wahre, kämpferische Können, sondern oft irgendeine Zufallsleistung, geschossen unter besonders günstigen Bedingungen und unbeschwert von äußeren wie seelischen Einflüssen, an günstiger Stelle aufgeführt ist und manch andere, die für jeden Sportsmann bedeutungsvoller ist, obwohl die nackte Zahl vielleicht dagegenspricht, unter ihr zu finden ist. Ranglisten, wie sie auch immer zustandekommen mögen, bleiben zweifelhaft in ihrem Wert, wenn sie auch so als eine wertvolle Ueberschau darstellen mögen.

Sensation in Glasgow

Benny Lynd schlägt Kane k. o.

Vor mehr als 60.000 Zuschauern trafen im Shawfield Park von Glasgow der Fliegen-gewichtsweltmeister Benny Lynd und der in 40 Berufskämpfen gegen die Besten aller Welt ungeschlagene „Schmied von Colborne“, Peter Kane, zusammen. Es ging um den Weltmeistertitel und es gab eine sensationelle Ueberraschung. Denn der mit Sicherheit als Sieger erwartete Kane wurde von Lynd in der 13. Runde durch k. o. besiegt! Es ist Kanes erste Niederlage als Berufsböxer und die zweite seines Lebens überhaupt, denn nur als 15-jähriger Amateur ist er einmal nach Punkten besiegt worden.

Wie schnell schwimmen Frauen?

So sieht die neueste Weltrekordliste aus

In dem Augenblick, da unsere Frauen und Mädchen aus der Freizeitsport wieder in die Hallenbäder flüchten, ist es von Interesse, mit dem gegenwärtigen Leistungsstand im internationalen Frauenchwimmen bekanntzuwerden. Genau genommen sind alle Höchstleistungen jüngerer Datums, stammt doch der älteste Rekord aus dem Jahre 1933. Diese Feststellung ist insofern nötig, als selbst die großartigen Zeiten der Amerikanerin Helen Madison, die noch vor wenigen Jahren mehr als ein Duzend aller Rekorde hielt, aus der Liste verschwunden sind; sie hält heute nur noch die Rekorde über 100 Yards.

Überhaupt ist Amerika, wie ein Blick auf endtende Liste lehrt, nicht mehr die übertragende Sportnation, nachdem sich längst die Holländerinnen mächtig in den Vordergrund geschoben haben. Eine Spitzenkonnin großen Formats, die ebenfalls in der verflochtenen Saison an alten Höchstleistungen rüttelte, ist die junge Dänin Hagnild Hveger, von der man noch weitere Großtaten erwartet.

Deutschland ist in der neuen Weltliste nur einmal vertreten, und zwar durch Danni Hölzner aus Plauen, die den Weltrekord im 100-Meter-Brustschwimmen hält. Im Augenblick hat die Liste folgendes Aussehen:

Freistil			
100 Meter: den Cuden (Holland)	1:04,6	1936	
200 Meter: den Cuden (Holland)	2:25,3	1935	
300 Meter: den Cuden (Holland)	3:50,4	1935	
400 Meter: H. Hveger (Dänemark)	5:14,9	1937	
500 Meter: H. Hveger (Dänemark)	6:45,7	1936	
800 Meter: H. Hveger (Dänemark)	11:11,7	1936	
1000 Meter: H. Hveger (Dänemark)	14:12,3	1937	
1500 Meter: Frederiksen (Dänemark)	22:36,7	1936	

Brust			
100 Meter: Danni Hölzner (Deutschland)	1:20,2	1936	
200 Meter: Joseph Walberg (Holland)	2:56,9	1937	
400 Meter: Maehata (Japan)	6:24,8	1933	
500 Meter: J. Sorensen (Dänemark)	8:01,9	1937	

Rücken			
100 Meter: Senff (Holland)	1:13,6	1936	
200 Meter: H. Hveger (Dänemark)	2:41,3	1937	
400 Meter: Maehata (Japan)	5:48,8	1936	
500 Meter: Maehata (Japan)	8:32,8	1936	

Dies & Das

Das Organisationskomitee für die XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio hatte die Absicht, die Olympiasieger noch dadurch zu ehren, daß ihnen, wie in Berlin ein Ginkgobaum überreicht werden sollte. Auf Grund einer Streitfrage hat man sich nun aber entschlossen, den Männern ein Kurzschwert, den fleischigen Frauen einen Spiegel in altjapanischem Stil zu übergeben. Die Schwerter sind 19 Zentimeter lang und werden von Tsumahiro, dem 23. Meister aus der als Schwertschmiede berühmten gewordenen Familie Masamune in Kamakura hergestellt.

Wie aus Tokio gemeldet wird, werden Japanisch und Englisch die Hauptsprachen der XII. Olympiade 1940 sein. In Uebereinkunft mit den olympischen Bestimmungen sind jedoch für den offiziellen Schriftverkehr mit dem IOC. und auch Deutsch und Französisch zugelassen. Die Ausschreibungen usw. erscheinen außerdem noch in italienischer und spanischer Sprache.

Bei den englischen Hallentennis-Meisterschaften im Londoner Queens-Club trat Armand Koff nach einem 6:4, 6:4-Erfolg über die Engländerin Whitmarsh auf deren Vands-männin O'Connell und siegte überlegen 7:5, 6:1. Koff überlegte in diesem Kampf sehr stark und wird allgemein neben den Engländerinnen Scriven und King als die Favoritin der Titelkämpfe bezeichnet.

Kerene Giff, Ungarischer Olympiasieger im 100 Meter Kraulschwimmen, trägt sich mit der Absicht, mit dem 1. Januar 1938 nach Deutschland zu übersiedeln, um hier seine ärztlichen Studien fortzusetzen. Wenn diese Absicht zur Durchführung kommt, dann wird Giff entweder in Berlin oder Freiburg anständig werden und als Mitglied des D.S.G. Budapest auch an internationalen Veranstaltungen in Deutschland teilnehmen, um sich für die Europameisterschaften 1938 in London vorzubereiten.

Karl Hohmann, der neue Fußballlehrer des Bundes Südwürttemberg, wird seine Arbeit am 15. Oktober aufnehmen und bereits am Samstag, 16. Oktober, im Frankfurter Sportfeld die erste Übungsstunde abhalten.

Zwischen den Gauen Westfalen und Baden war ein Gerätewettkampf für den 28. November vorgesehen. Mit Rücksicht auf die an diesem Tage stattfindenden Gangruppenwettkämpfe im Gerätturnen wurde die Begegnung auf einen späteren Termin im Januar oder Februar verlegt. Außerdem soll am 20. Februar in Lage in Lippe ein Gangerwettkampf zwischen Westfalen und Hessen stattfinden.



Schick- -was!

Das macht der neue, effektvolle Stoff! Wie er heißt? - Ich sage nur drei Worte: Kunstseiden-Rippen-Georgette! Sieht flott aus und trägt sich gut! Gewiß, die Geschmäcker sind verschieden. - Aber es gibt ja schmalgerippt und breitgerippt. Auswahl? - Noch und noch! Preise? - Wie immer klein! Hatten Sie was anderes erwartet? Sie gehen doch zu C & A, und da ist das doch selbstverständlich!

W. Schaeffer

Sehr schick ist dieses Kleid aus kunstseidenen Rippen-Georgette mit Schößchenform und vorteilhaft gezeugener Passe. Es ist anmutig belebt durch den Doppelkragen. Die breiten Rippen wirken wie Bienen. In vielen mod. Farben.
Sei C&A Preis 19⁷⁵

Dieses Kleid, ebenfalls aus kunstseidenen Rippen-Georgette, aber ganz fein gerippt, fesch zweiteilig gearbeitet, zeigt schon die reizende Neuheit: Paspelgarnierung! Bis Größe 46.
Sei C&A Preis 24⁷⁵

Ganz ausgezeichnet wirkt dieses vornehme Kleid aus kunstseidenen Rippen-Georgette, flott zweiteilig mit modischen Revers. Die reizvolle, helle Weste aber verdient besonders erwähnt zu werden. Bis Größe 48.
Sei C&A Preis 29⁷⁵

Gehen Sie zu

WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W-ELBERFELD, Herzogstraße 9-17
Nachdruck von Wort und Bild verboten



Der Film- und Bühnenschauinspieler
Willi Schaeffer

I. Metro - Werbewoche

Lustige Linder

Ein METRO-GOLDWYN-MAYER-Film mit

JEAN HARLOW

WILLIAM POWELL

MYRNA LOY

SPENCER TRACY

Jean Harlow † in ihrem vorletzten Film

Ein Viereck von sprühender Laune und unbekümmerter Frechheit wirbelt durcheinander! Alle etwas verrückt und immer zu Streichen bereit, jeder hofft und jeder verzweifelt — bis sich alles glücklich wendet! Eine sensation. Jagd nach dem Glück! Witzig, tempogeladen, spannend — Ein herzerfrischender Film!

Im Beiprogramm: h284/253 Kulturfilm: Eine Donaufahrt. Kurzfilm: Kunst auf Rädern. Fox neueste Wochenschau.

Anfang 3 Uhr, Sonntag 2 Uhr, Sänder 3.30, 6.00, 8.30

Große Kindervorstellung im Odin-Palast

Samstag, den 16. Oktober, 2 Uhr. Einlaß 1/2 Uhr, Sonntag, den 17. Oktober, Einlaß 10/2 Uhr, mit Shirley Temple in „Lockenköpfchen“.

Ermäßigte Preise ab 30 Pfennig.

Capitol - Odin

Wuppertal-Elberfeld Kipdorf 61 Wupp.-Barmen Berlinerstraße

Städtische Bühnen

Donnerstag, den 14. Oktober 1937

Barmen: 19.30—23. Miete C 2 (graue Karte) und freier Verkauf, Mk. 0.00—3.70: „Peer Gynt“, Dramatisches Gedicht.

Elberfeld: 20—23.00, Miete C 2 (graue Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: „Spiel nicht mit der Liebe“, Lustspiel mit Musik.

Freitag, den 15. Oktober 1937

Barmen u. Elberfeld: Keine Vorst.

ALHAMBRA

W.-Ba., Altermarkt, T. 624 32 Vom 15. bis 21. Oktober Der gr. Ausstattungsfilm der Syndikat-Tobis:



PREMIERE

Im Rahmen der großen Revue, die in einem bisher in Europa nicht gebotenen Ausmaß aufgezogen ist, wird hinter den Kulissen eine spannende Kriminalhandlung mit aufregender Untersuchung und überraschender Aufklärung entwickelt. — Mit Zarah Leander, der großen schwed. Künstlerin u. Sängerin Atilia Hörbiger, K. Martell, Maria Bard, Theo Lingens. — IM BEIPROGRAMM: — Schwingender Stahl 3-1b Klingendes Holz Interess. Lehrfilm v. Klavierbau SAVARIA-TONWOCHE Vom Fauskell zur Handgranate

Damenhüte

Große Auswahl! Kleine Preise! Umarbeiten billigst!

A. Gottmann Wuppertal - Elberfeld Werner-Hanemannstr. 80 Ecke Wilhelmstraße 1578

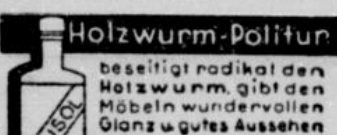


„Fräulein Krause hat selbst schuld —

daß sie immer Kopfschmerzen bekommt! Weshalb trägt sie keine Brille? ... Optiker Overhage hat wirklich schöne und moderne Brillen im Fenster, mit denen sie bestimmt auch gut aussehen würde!“ Gerda ließ sich nun beim Optiker Overhage eine Brille mit ULTRASIN-GLäsern anpassen. Seitdem hat sie keine Kopfschmerzen mehr. j223

Optiker Overhage

Wuppertal - Elberfeld Hermann-Göring-Str. 4 Krankenkassen-Lieferant.



Holzwanne-Politun beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen.

Karl Leimberg, W.-Elb. Wall-Drogerie. 3374

Äpfel

handgepfl. u. gut verpackt in Körben von 25 Pfd. inh. je Korb mit Verpackung. Schöner v. Boskoop I. Qual. 20, II. Qual. 17 Mk. verschiedene gute Reinetten 17 Mk. rote Eiser Äpfel 18 Mk. Korb- und Wirtshausäpfel 10 Mk. Nur unt. Nachn. Herrn. Rössen, gepr. Obstbaumplanter, Vechta i. Old., Postf. 2.

Wuppertaler Hof

Fest des deutschen Weines und Eröffnung der Saison Samstag und Sonntag, 16. und 17. Oktober 1937

URSEL MARGIT H. H. KOCH zeigen Wintertänze

Neues verstärktes Tanzorchester Max Schöneweiss — 4 Solisten

In allen Räumen lustiger Winzerbetrieb la Patenwein — Fest-Schaumwein im Glas Spezialität: Winzerplatten

Während der Saison jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag Tanz-Tee und Tanz-Abend

Jedes 2te Los gewinnt

Versuchen Sie Ihr Glück bei Staatl. Lotterie-Einnahme

Wolff W.-Elberfeld Grünstr. 24

Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Oktober

1/8 3.-, 1/4 6.-, 1/2 12.-, 1/1 24.- je Klasse

Bereins-Anzeigen

Die nicht der Wirtschaftswerbung dienen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



„Geliebte FEINDIN“

heißt ein neuer großer Roman, den Maria v. Kirchbach für die „Berliner Illustrierte“ schrieb. Es ist die Geschichte einer glühenden Leidenschaft, der abenteuerlichen Liebe eines französischen Sergeanten zu einer jungen Engländerin, zwischen denen als unerbittliches Geschick die Rivalität ihrer Nationen steht. Die Begebenheiten spielen in aufgeregter Zeit unter französischen Kolonial-Soldaten, Beduinen und einem bunten Gemisch von Europäern am Rande der Zivilisation. Schauplatz der Handlung ist eine Stadt in Ägypten, eine Villa zwischen tropischen Gärten, ein orientalisches Kabarett und die Wüste Afrikas. Lesen Sie mit! Der Abdruck beginnt heute in der

Berliner Illustrierten

Picolin

IM CAFÉ Ecke König- und Tannenbergsstraße Fernsprecher Nr. 339 96 und 278 81 Haltestelle Straßen-Schwebbahn, Omnibus

DER durch Quali d. Waren und Erzeugnisse allbekannte

Konditoreibetrieb

DAS Kaffeehaus des Westens

Der gemütliche Aufenthaltsort für Alle ab 15. Okt. bis 22 Uhr geöffnet

Im Kaffee — Torten — Backwaren Pokalweine — Bier — Liköre

Wochenschau

die vornehme Illustrierte aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text. Erstklassige Romane und Erzählungen — Lustiges

Jeden Samstag mit dem GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

Für unsere Frauen

Nr. 242 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 14. Oktober

Ruhe und Geduld!

Warum schreist du dein Kind so an...? Warum eigentlich?

Überall hört man es, überall wirkt es auf Außenstehende unangenehm bedrückend, überall tötet es die Freude — im Hause, auf der Straße in der Bahn, auf dem Spielplatz — überall — dieses häßliche Anschreien der Kinder.

Und wenn man den meist negativen Erfolg sieht, fragt man sich immer wieder: Warum eigentlich? Und nun mal Hand aufs Herz, junge Mutter, warum schreist du dein Kind so an...?

Entweder kommt es dir schon gar nicht mehr zum Bewußtsein — dann tut mir dein Kind besonders leid... Oder — du meinst es ja nicht so böse — dann mußt du dir schnellstens eine andere, eindringlichere Ausdrucksweise angewöhnen. Oder — oder — ach, es gibt da lauter Gründe.

Dein Kind soll gehorchen! — Du hast ihm nun schon dreimal in aller Ruhe gesagt — du darfst nicht am offenen Fenster sitzen, komm herunter! — aber das nützt ja alles nichts. Erst wenn du dein Kind unter Aufbietung deiner ganzen Stimmkraft regelrecht anschreist, scheint es dich zu verstehen, erst dann bequemt es sich, vom Fensterbrett herunterzuklettern.

Vielleicht weiß es gar nicht mal, warum es die Welt nicht von dort aus betrachten darf, vielleicht weiß es gar nicht mal, ob seine ersten Verbote zu ernst zu nehmen waren. Nur das eine weiß es: du hast es angeschrien — regelrecht angeschrien — und da muß es gehorchen. Dann also erst scheint es dich zu verstehen.

Wirklich erst dann? — Ich glaube, es versteht dich schon beim allererstenmal, wenn du ihm ganz ruhig sagst: Tu das nicht! Vielleicht versteht es sogar schon dein Verbot in deinem Gesicht zu lesen, bevor du es ausspricht. Aber trotzdem flüchtet es auf die Fensterbank und tut so, als hätte es nichts. Denn — es tut tatsächlich nur so. Oder glaubst du im Ernst, dein Kind wäre taub? Es hat gewiß ebenso seine Ohren wie all die anderen Kinder, die auch nur so tun, als ob... Vielleicht liegt es also an dir. An dir ganz allein!

Überlege mal: Verbietet du deinem Kind zu viel? Hast du ihm zu wenig Freiheit? Bedenke, durch das ewige Verbieten und Nörgeln wird das Kind abgestumpft und gleichgültig. Was soll es denn tun, wenn alles verboten ist, was ihm Freude macht? Es hört einfach gar nicht mehr. Und so ein bißchen Schwerhörigkeit hat schon oft zu dem erlebten Ziel geführt. Denn manchmal warst du zu müde zum Anschreien und ließt das Kind, nachdem es dein Verbot unbeachtet ließ, ruhig gewähren. Manchmal warst du auch ein klein wenig schwach und wankelmütig und dann war das Verbot gar nicht ernst zu nehmen. Also erst abwarten, denkt das Kind, und sieht sich schwerhörig.

In wie vielen Fällen mag dein lautes Janken ganz grundlos gewesen sein! Du bist eben nervös und überreizt und dann machst du deinem Versen Luft auf diese häßliche Weise, die nur zu leicht zur Angewohnheit werden kann. Und vielleicht erreichst du tatsächlich etwas damit. Aber — wenn dein Kind nun die logischen Schlussfolgerungen zieht? Wenn es einfach losbrüllt, sobald ihm ein Wunsch verweigert ist, wenn es schreit, um etwas zu erreichen... Was dann? Hast du ihm nicht mit bestem Beispiel vorgegangen? Warum also?

Auf der Straße kann man es täglich beobachten. Wenn das Kind an Mutters Hand nicht schnell genug mitläuft, dann heißt es erst: Komm, lauf schneller! Wenn dann die Schaulustigen lachen und hier ein Püppchen anzustarren.

Zum Fest der deutschen Traube

Am kommenden Samstag und Sonntag feiern wir die deutsche Traube, feiern sie als köstliche Gabe des deutschen Bodens, als Spenden des edlen Weines. Die schöne Gewohnheit, das Haus, die Familie in den Sinn der Feste des Jahres einzuschalten, die manche Hausfrauen in wirklich geschmackvoller Art beherrschen, wird sie zu diesem Fest veranlassen, der Traube einen besonderen Platz im Speisezettel einzuräumen. Ein paar verlockende Rezepte, vor allem auch für die Kinder, hat nachstehend die Abteilung Volkswirtschaft / Hauswirtschaft in der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk zusammengestellt:

Quark-Rum mit frischen Trauben: 375 g Quark, abgeriebene Zitronenschale, 40 bis 60 g Zucker (nach Geschmack), reichlich ein Eiweiß, 1 Liter Milch oder Buttermilch, 500 g frische Trauben. Der Quark wird mit der Rührkeule glatt gerührt, mit Zitronen- und Zucker abgeseiht und unter langsamem Rühren der Milch mit dem Schneebesen recht schaumig geschlagen und in einer Glasschüssel angerichtet. Die Weintrauben werden recht heiß gewaschen, abgetropft, abgerieben und dazu gereicht, man kann auch noch Zwiebade, einfache Reis oder Knädel dazu geben.

Trauben-Sekt mit Vanille-Torte: 1 Liter Traubensaft, 6 Eigelöcher, 8 Blatt Gelatine (3 weiß und 5 rot), Zucker nach Geschmack, ein Stück Zitrus nach Belieben. Das Wasser wird mit dem Zitrus aufgekocht (Gewürz dann herausnehmen) und vom Feuer genommen. Man verrührt darin sofort die in kaltem Wasser eingeweichte, gut abgetropfte Gelatine, bis alles gelöst ist. Etwas verflüssigt man die Flüssigkeit unter den Traubensaft, schmeckt auf Zucker ab, füllt das Ganze in eine Glasschüssel und stellt es kalt zum Erstarren.

Ist und da ein winzig kleiner Hund — wenn die Kinderwagen so viel Interessantes erfahren, daß sie sich einfach nicht davon losreißen können, dann wird das „Komm endlich!“ der Mutter schon ungeduldig! Aber wehe dem armen Kind, wenn ein Blumenbeet, ein Springbrunnen in den Großstadtdürren das Kind gar zum Ziehenbleiben zwingt, dann zerreiht plötzlich das laute Anschreien der Mutter die ganze harmlose Freude, und wie unwillig läßt sich die „Trödel-Liese“ weiterzittern. Solche Szenen hinterlassen

Die Zellwolle hält warm

In den frühesten Zeiten der Menschheitsgeschichte, als man noch keine Gewebe kannte, kleideten sich die Menschen zum Schutz gegen Kälte mit Tierfellen, z. B. Schaf- oder Bärenfellen. Heute noch sind Pelze in besonders kalten Gegenden die unverzichtbare Winterkleidung. In unserer gemäßigten Zone genügen gewebte Stoffe aus Wolle für wärmende Winterkleidung. Das tierische Wollhaar erfüllt in unserem Klima schon im Gewebe dieselbe Aufgabe wie der Tierpelz mit seiner starken Behaarung. Wollgewebe halten im Gegensatz zu Leinen und Baumwollgewebe die Körperwärme außerordentlich gut und schützen uns in der kalten Jahreszeit vor Erfaltungen. Warum aber Wolle warm hält, ist den wenigsten klar. Man nimmt es als gegebene Tatsache hin, daß Wollkleidung wärmt und glaubt sogar, daß nur die Wolle die Eigenschaft haben könne. Es wird sicher interessieren, den Gründen der wärmenden Eigenschaft der Wolle nachzugehen und schließlich aus der dadurch gewonnenen Erkenntnis eine heute sehr wichtige Anwendung zu ziehen.

Beginnen wir mit einer scheinbaren Abschweifung: Jede Hausfrau füllt eine Kochkiste mit zerknülltem Zeitungspapier oder auch mit Stroh. Die Kochkiste soll die Speisen warm halten oder sogar weiter kochen. Stroh und Zeitungspapier sind pflanzlichen Ursprungs und halten in der Kochkiste die Wärme ausgezeichnet. Also können auch pflanzliche Stoffe isolierend wirken?

Woran liegt es aber, daß bei der Kleidung nach alltäglichen Erfahrungen nur die Wolle und nicht Pflanzenfasern — Leinen und Baumwolle — warm halten? Der wahre Grund für das „Warmhalten“ der Kochkiste liegt im Zerknüllen des Zeitungspapiers. In diesem Zustand hat es viele kleine und größere Luftzwischenräume. Und diese allein sind der eigent-

leibt bei den gänzlich unbeteiligten Strahlenpassanten einen unangenehmen Eindruck und erwecken meistens nicht gerade Sympathien für die Mutter.

Wenn man sich den Kindern gegenüber einen bestimmten, festen Ton aneignet, ist es glatte, dann ist es gar nicht so schwer, sie zum Gehorsam zu bringen, bei ihnen irgend etwas zu erreichen.

Ruhe und Geduld und immer wieder Ruhe und Geduld muß sich jede Mutter täglich von neuem predigen. Nur nicht schreien! — Es ist nicht schön, aber es lohnt sich auch nicht, es erzeugt lediglich eine unglückliche Stimmung! Auch bei der Mutter, die oft genug selbst nicht weiß, warum sie ihr Kind nun eigentlich so anschreit... Margit Garthe.

liche Wärmeisoliator. Ganz ähnlich (nur fast in mikroskopischer Feinheit) ist es bei Wollgarnen und -geweben. Auch sie enthalten feine und feinste Luftzwischenräume. Das Wollhaar ist fein gekräuselt, im Garn können sich daher die Fasern nicht dicht und schlicht aneinanderlegen. Die Kräuselung wirkt sperrig und führt zu fülligen, lufthaltigen Garnen.

Der Vergleich mit der Kochkiste zeigt, daß nicht die tierische Faser an sich, sondern ihre Struktur, nämlich die Kräuselung, ihr die wärmende Eigenschaft verleihen kann. Er bedeutet aber außerdem, daß die Fülligkeit der Wolle, die Wärme zu halten, auch mit Spinnstoffen zu erreichen sein muß, wenn sie die Kräuselung der Wolle aufweisen.

Alle pflanzlichen Spinnstoffe, z. B. Leinen und Baumwolle, haben nun aber glatte Fasern. Diese legen sich beim Verspinnen gleichmäßig ohne Luftzwischenräume nebeneinander. Garne und Gewebe daraus können also nicht wärmen. Wenn es möglich wäre, pflanzliche Spinnstoffe genau so zu kräuseln wie die natürliche Wolle, dann müßte ein solches Garn und das daraus hergestellte Gewebe, wie das Beispiel unserer Kochkiste zeigt, genau so warm halten wie die Wolle. Irgendein praktisches Interesse würde dieser Weg bei der Baumwolle jedoch nicht gewinnen, weil man ja Baumwolle so verarbeiten muß, wie sie von der Natur anfällt. Dagegen hat dieser Umstand bei der Zellwolle erhebliche Bedeutung, denn dieser deutsche Spinnstoff wird durch einen kunstvollen chemisch-technischen Prozeß aus pflanzlicher Zellulose hergestellt. Im Verlauf der Herstellung kann man dafür sorgen, daß die Zellwolle mit der gleichen feinen Kräuselung versehen wird, wie sie auch die Wolle aufweist. Und daher kann man auch bei Verwendung solcher gekräuselten Zellwollgarne

Stoffe herstellen, die genau so warm halten wie Wollstoffe. Das heißt natürlich nicht, daß man aus Zellwolle nur wärmende Kleidung herstellen kann, denn man kann den Fabrikationsgang auch so lenken, daß die Zellwolle ganz wie die Baumwolle. In diesem Fall verhalten sich dann die Garne und die Gewebe wie Baumwollwaren.



Das praktische Strickkleid

Immer wieder erfreut das Strickkleid. Es ist so vollständig, viel angezogener als der Pullover, aber ebenso angenehm und praktisch. Dunkelblau-Weiß ist eine frische, lebhafte Farbzusammenstellung und besonders ausdrucksvoll. Am Jackenkleid, in wohlbedachter Verteilung des Materials, wiederholt sich das Muster des glatten Rockes im farbigen Oberteil. Ein interessanter Verschluss, einfarbige Gürtel und Ärmelaufschläge machen die Form lebendig. So ist man auf die ersten kalten Tage vorbereitet. Scherl Bilderdienst M.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

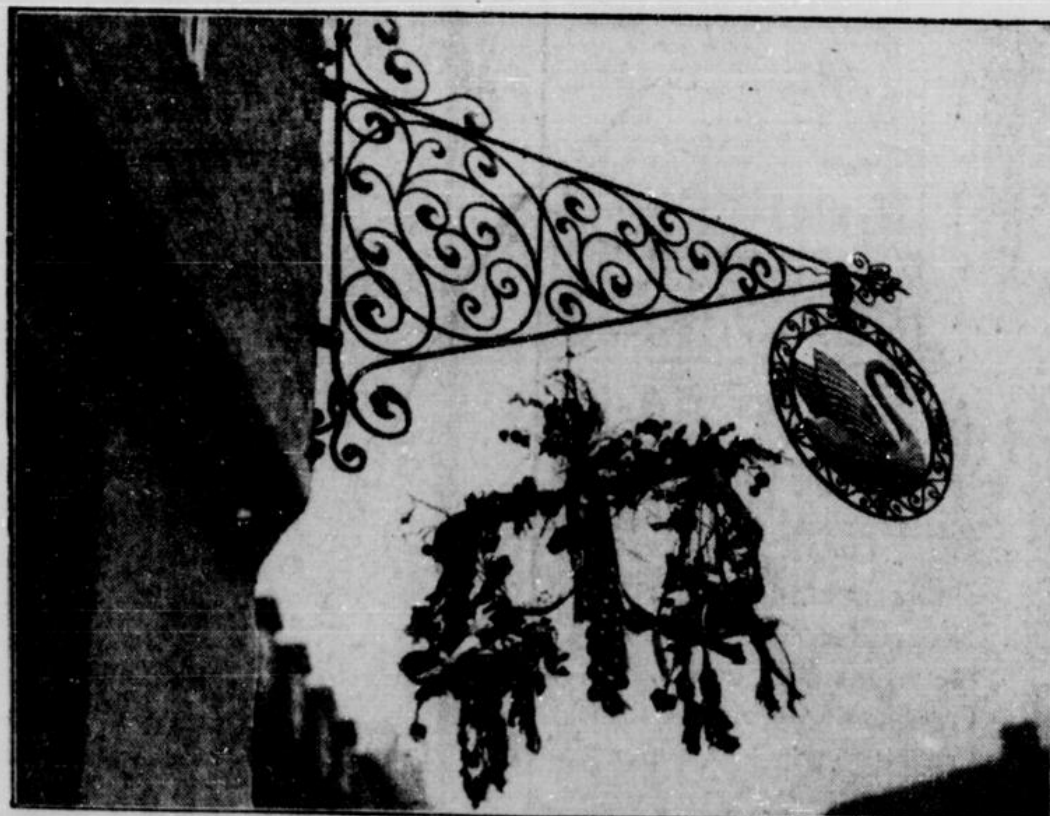
Eine ganze Stadt weinte...

Weimar feierte seine jahrhundertalte „Zwiebelfirmse“

Weimar, im Oktober 1937.

Ja, da rollten uns die Tränen nur so über die Wangen, als hätte der Herr Pörrer auf dem Friedhof die rührseligste Leidensrede gehalten; es weinte der Herr Bürgermeister mit dem hohen Hut, es neigte die „gute Frau“ ihr leidendes Taschentüchlein, und es hatten die jungen Mädchen verweinte Augen, ja selbst beim hartgesottenen Bauhandwerker zeigten sich nasse Wimpern. Und er schämte sich dessen nicht, denn es

weinte ja die ganze Stadt, ohne daß jemand irgendwo eine Traurigkeit in seinem Herzen verspürt hätte. Im Gegenteil, man lachte, während man sich die Tränen trocknete; man lachte, weil man weinen mußte, ohne daß man es wollte, und wer daran keinen Spaß empfand, der hätte eben nicht auf dem Weimarer Zwiebelmarkt gehen dürfen, der alljährlich im Herbst seit Uralters Zeiten in der schönen Goethestadt begann wird.



Die Zwiebelkirmse in Weimar, ein jahrhundertalter Volksbrauch

Unser Bild zeigt die historische buntbehängte Zwiebelwaage, die an jedem Hause angebracht wird, wo im vergangenen Jahre eine bauliche Veränderung vorgenommen wurde. Atlantik-ZL.

Man feierte nach alter Sitte den Abschied vom Sommer, und daß er recht trübselig wurde, dafür sorgten schon die hohen Häufen von Zwiebeln, die mit riesigen Stapeln von Porree, Meerrettich, Knoblauch, Sellerie, Majoran und sonstigem duftendem Zupparat und würzigen Kräutern auf den Markständen, von der Schillerstraße angefangen bis hinauf zum Frauenplan, Parade bildeten. Und hinter den hohen Bergen ihrer Gärten und Feldprodukte standen die Bauern und Bäuerinnen und trüben mit viel icheden Neben ihre Ware an. Wer da aber glaubte, daß die Tausende von Zentner „Zwiebelfirmse“ aufgeschapelt lagen, nicht ihren Namen fänden, der sah sich getäuscht, denn als sich der Tag dem Abend zuneigte, rasselten nur mehr die abgeblätternen Zwiebelhäuten, die der Herbstwind über die Straße wehte.

Um diese Zeit konnten auch die Weimarer Bäcker und Konditoren erleichtert aufatmen, denn sie kamen an diesem Sonntage überhaupt nicht mehr von den heißen Öfen, die ganze Ladung von köstlichem Speck- und Zwiebelfischbrot knusprig backen. Sie sind die Nationalkost der Residenzstadt, an der sich am Tag der Zwiebelfirmse jung und alt äussert; die Kinder freuen sich schon wochenlang darauf, von den Erwachsenen ganz zu schmecken, hat doch jeder ein gewisser Herr Johann Wolfaang v. Goethe diesem Gebäck, das er besonders liebt, wenn es dampfend und von Fett triefend, aus der Pfanne kam, ein begeistertes Loblied gesungen.

Der Zwiebelfisch war für ihn eine heilsame Medizin und sicher kannte er jene Zeit ebenso wie die heutige Generation von Weimar, die davon erzählt, daß vor undenklichen Zeiten einmal ein deutscher Stammeshäuptling sich den Tod so vieler seiner Krieger nicht erklären konnte, an denen keine Wunden zu sehen waren. Als nun sein Leibarzt einem Schwerkranken die Adern öffnete, fand er sie verstopft. Er gab den Kranken Zwiebelfisch zu trinken, und siehe da: der matten Körper genasen und kühlten sich wie neu geboren. Aus Dankbarkeit heiligte seitdem das Volk das Zwiebelfisch, das sich bis zum heutigen Tage erhalten hat.

So lautet wenigstens die Fama, aber daß die Weimarer Zwiebelfirmse seit Menschenedenken gefeiert wird, das beweisen die veralteten Chroniken der Stadt Weimar, in denen auch die Zwiebelwaage erwähnt wird, die heute noch als Wahrzeichen der Kirmse vor dem Hause aufgehängt wird, an dem im verflochtenen Jahre irgendein Umbau vorgenommen wurde. So ist man in neuerer Zeit allerdings in großer Verlegenheit, denn der Gebäude sind viele, die im Zuge der Arbeitsbeschaffung ein neues Gesicht aufgesetzt bekommen. So hing die feillich schmückte Zwiebelwaage auch heuer irgendwo am Frauenplan, während der heulende „Tuft der Zwiebeln die ganze Stadt zu Tränen rührte.